

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 42 (1897)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 24

Erscheint jeden Samstag.

12. Juni.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Seminarlehrer, Bern. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt. † Seminardirektor Rebsamen. — Über Sprachfehler. III. — Zur Überbürdungsfrage. — Versuche aus dem Gebiete der Botanik. III. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Correspondance internationale. — Vereins-Mitteilungen. — Literarische Beilage Nr. 6.

Konferenzchronik.

Lehrerverein Zürich. — *Methodisch-pädagogische Sektion.*
Infolge des Milankurses findet die nächste Zusammenkunft ausnahmsweise **Samstag, den 19. Juni**, abends 6 Uhr, im Hirschengraben Schulhaus, Zimmer Nr. 208, statt. Tr.: Die formalen Stufen des Unterrichtes.

Offene Lehrerstelle.

An den zwei Bezirksschulen in **Brugg** wird hiemit die Stelle eines Lehrers für Zeichnen zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt bei 13 wöchentlichen event. auf vier Halbtage zu verlegenden Unterrichtsstunden 1300 Fr. [O V 313]

Dem Zeichnungslehrer können event. gegen entsprechende Besoldungserhöhung noch andere Fächer zugeteilt werden.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 22. Juni nächsthin der Bezirksschulpflege Brugg einzureichen.

Aarau, den 9. Juni 1897.

Die Erziehungsdirektion.

Offene Lehrstelle.

Die Lehrstelle an der Gesamtschule am Bach, Trogen, ist auf 1. Oktober 1897 neu zu besetzen. Anmeldungen, mit Zeugnissen begleitet, sind bis 1. Juli 1897 an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Pfr. A. Eugster, zu richten.

Trogen, den 10. Juni 1897.

Die Schulkommission.

F. HELIGE & Co., BASEL

Vorteilhafteste Bezugsquelle

für alle

Instrumente, Gerätschaften

und Bedarfsartikel zum
wiss. Unterricht und zur Pflege der
Naturwissenschaften.

Eigene Glasbläserei

Fabrikation von

Deckgläsern und

Objektträgern

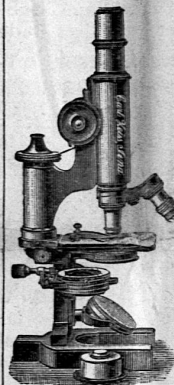
[O V 122]

sowie von

Kartonnagen für Mikroskopie etc.

Letzte Neuheit:

Gesetzl. geschützte Mappe mit gefensterten Deckeln
und Verschluss für mikr. Präparate.



Aufsatzstoffe

für die fünfte Primarschulklasse

von H. Schälchlin, Lehrer in Andelfingen, ca. 5 1/2 Druckbogen, Preis Fr. 1.10, erscheinen spätestens **Ende Juni** im Selbstverlage des Verfassers. Sie bilden die Fortsetzung der vor einem Jahr erschienenen Aufsatzstoffe für die 4. Primarschulklasse, die à 70 Rp. bezogen werden können. Bestellungen werden jetzt schon entgegengenommen. [O F 2136] [O V 299]

Ragaz Hotel National Ragaz

Für Gesellschaften und Schulen sehr geeignete Lokalität.
[O F 1417] Spezielle Begünstigung. [O V 166]

S. Banz-Tschopp. Früher: Hotel Guill. Tell, Leukerbad.

Gashaus zum Rössli,
Beckenried.

Unterzeichneter empfiehlt seinen
hübsch gelegenen Garten den Tit.
Schulen und Vereinen auf's freud-
lichste. Offenes Bier, reelle Weine,
kalte und warme Speisen zu jeder
Tagesszeit. [O V 303]
[O F 2160]

Jean Züsli.

Ausschreibung.

Die gutbesoldete Stelle
als Vorsteherin einer Haus-
haltungsschule wird hiemit
auf **März 1898** ausgeschrieben.
Praktische Erfahrung
in der Führung eines grösseren
Hauswesens und im Er-
ziehungswesen, sowie wis-
senschaftliche Ausbildung
werden gewünscht. Pflich-
tenhefte werden franko ver-
sandt durch Orell Füssli,
Annoncen, Bern.

[O V 236]

Wer nach Zürich geht,
besuche das

Waldhaus Dolder

(Wildpark)

Anschluss Elektrisches Tram von der Quaibrücke
[OV200] (graue Wagen). [OF1550]

Schweizer Seide

ist die beste!

Verlangen Sie Proben unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig,
von 65 Cts. bis Fr. 18.50 per Meter.

Spezialität: **Neueste Seidenstoffe, Seiden-Foulard und Seiden-
Etamine** 52 cm breit, von Fr. 1.10 an per Meter für Strassenkleider.

Direkter Verkauf an Private.

Wir senden die gewählten Seidenstoffe zoll- und portofrei in die
Wohnung in jedem beliebigen Quantum. [O V 502]

Schweizer & Co., Luzern, Schweiz

Seidenstoff-Export.

ALTORF Gasthof Tell Besonders geeignet zu Mittagessen für Schulen und Vereine. Prachtvoller, schattiger Bier- und Restaurationsgarten. Grosse Terrasse mit Alpen-Panorama. Gute, komfortabel eingerichtete Zimmer.

[OV 240]

Luftkurort Obstalden
am Wallensee (Schweiz)
Hotel und Pension „Sternen“
(Ma 2912 Z) Altbekanntes Haus ist eröffnet. [O V 260]
Wwe. Schneeli-Hessy.

Höhenkurort Seewen-Alp
(1720 Meter über Meer)
am Südbhang des Feuersteins. 2043 m, 2 1/2 Stunden oberhalb Flühl, Station Schüpheim, Kt. Luzern, steht Titl. Pensionären und Touristen offen. Höchst angenehmer und ruhiger Alpenaufenthalt für Erholungsbedürftige. Vortreffliches, den Appetit förderndes Trinkwasser. Eisen-Quelle. Schöner Alpensee mit Ruderboot. Der Feuerstein, 3/4 Stunden oberhalb des Kurhauses sehr leicht zu besteigender und äusserst lohnender Höhepunkt (Grossartiges Alpenpanorama Säntis-Montblanc), ist Touristen sehr zu empfehlen. Sehr schöne Rundreise Luzern-Flühl-Seewen-Alp-Sarnen oder umgekehrt. Pensionspreis per Tag Fr. 4.—4.50. Täglich Briefpost ab Flühl. Prospekt gratis und franko. — Höflichst empfiehlt sich (H 1660 Lz)
[O V 302] **Isidor Burkhard-Seeburger.**

Restaurant und Gartenwirtschaft
Am Hafen **Signal Rorschach** Am Bahnhof
Der Unterzeichnete erlaubt sich, Schulen, Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten sein günstig gelegenes und gut eingerichtetes Etablissement angelegentlichst zu empfehlen. Grosser Saal, Vorhalle und gedeckte Kegelbahn, verbunden mit grosser Gartenwirtschaft. Gute Bedienung. Billige Preise.
Schulen werden extra berücksichtigt.
Hochachtungsvoll empfiehlt sich (O 1238 G) [O V 256]
J. B. Reiche.

Kurhaus Vättis
Luft- und Molkenkurort. 1000 Meter über Meer.
Da mein Haus vom löbl. Ostschweizerischen Lehrerverein als Erholungs- und Wanderstation ausgewählt worden ist, wird es mein eifrigstes Bestreben sein, die werten Herren Lehrer und ihre Angehörigen zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen. Nähere Auskunft und Prospekte erteilt bereitwilligst (H 770 Ch) [O V 292]
Hochachtungsvoll **E. Giger.**
Telephon im Hause.

Zürichsee Rapperswil Zürichsee
„Hotel de la Poste“ mit Bahnhofbuffet
Grosser schattiger Garten mit Platz für 350 Personen. Schulen, Vereinen und Touristen aufs beste empfohlen. **Telephon.** Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. **Telephon** Höfl. empfiehlt sich [O V 220]
E. Kronenberg.
Bestellungen können jeweils schon morgens am Bahnhofbuffet abgegeben werden.

St. Gallen „Trischli“ St. Gallen
Brühlgasse - Burggraben.
Empfehle der Tit. Lehrerschaft mein Etablissement mit grösseren Gesellschaftssälen, grosser, prächtiger, schattiger Garten, speziell geeignet für Schulen und Vereine bei Ausflügen. **Garantirt nur ganz reelle Getränke. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.** Bei grösseren Schulen und Vereinen vorhergehende Anzeige erwünscht. (H 2069 G) [O V 311]
Prompte Bedienung.
Kegelbahnen. — Billard.
Achtungsvoll **Jos. Zürn.**

Pension zur Morgensonne
in Hasle — **Wolfhalden** — Kanton Appenzell A.-Rh.
Neu renovirtes Haus, nur zirka 1 1/2 Stunden von Heiden; schöner Garten mit Baumanlagen. Prachtvolle Aussicht auf Bodensee und Gebirge. — Näheres durch Prospekte. **Vorzügliche Küche, reelle Weine; Bäder im Hause.** — Pensionspreis Fr. 3.50 bis 5 Fr. je nach Zimmer. Gute und freundliche Bedienung zusichernd, empfiehlt sich höflich
[O V 308] (O 2347 G) **Familie Schaltegger, Bahnstation Rheineck oder Heiden.**

Altdorf Gasthof Schützengarten. Neu eingerichtet. Sehr schöne renovirte Lokalitäten, namentlich ein prachtvoller, 300 Personen fassender Restaurationssaal. Grosser schattiger Garten. Echtes Münchner und vortreffliches Spiess-Bier. Gute Betten. Vorzügliche Küche. Restauration zu jeder Tageszeit. Es empfiehlt sich, besonders für Schulen und Vereine hochachtungsvoll
[O V 261] **Ls. Christen-Galliker.**

Gasthof zur „Krone“ Einsiedeln.
Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Grosser Saal. Ausgezeichnete Küche und Keller. Billige Preise.
[O V 279] **N. Lienhardt, neuer Besitzer.**

Brunnen am Vierwaldstättersee
Hotel Pension Rigi
Prächtige Aussicht auf den See und die Gebirge. Ruhige Lage. Grosser, schattiger Garten. Warme Bäder im Hause.
Pensionspreis Fr. 4.50 bis Fr. 5. —.
Reelle Weine, gute Küche, offenes Rheinfelder Feldschlösschen-Bier. Gesellschaften und Schulen bestens zu empfehlen. (H 1340 Lz) Billige Preise. **Prospekte gratis.** [O V 257]
Ch. Kaiser-Kettiger.

Hotel Löwen, Meilen.
Gesellschaften und Schulen bringen wir unsern hübsch am See gelegenen Gasthof in empfehlende Erinnerung.
Gute Küche. — Reelle Weine. — Mässige Preise.
Günstiger Abstieg für Ausflügler auf den Pfannenstiel. Hochachtungsvoll
[O V 238] **Geschwister Brändli.**

Hotel z. weissen Rössli
in **Brunnen.**
Alt renommirtes Haus; grosse Lokalität für Schulen, Gesellschaften und Vereine.
Gute Bedienung und billige Preise.
Sich bestens empfehlend [O V 244]
A. Haggenmacher-Weber.

Gasthaus — Restaurant — Bierhalle
in **Andermatt.**
Grosses Restaurant (Platz für 100 Personen). 20 Betten, gute reelle Weine, offenes Bier (Aktienbräu Basel). Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Pensionspreis von Fr. 4. — an.
Schulen und Vereinen bestens zu empfehlen.
Bei vorheriger Anzeige reduzierte Preise. [O V 222]
Achtungsvoll
Familie Fédier-Christen.

Hotel und Pension Tödi bei Linthal,
in einer der schönsten Gebirgsgegenden der Schweiz gelegen. Gute Fahrstrasse. Eine Stunde vom Bahnhof Linthal. Gelegener Ausgangspunkt in die Berge der Tödi-Gruppe, Kistenpass, Sandpass und Clariden. Ruhiger Landaufenthalt, vor rauhen Winden geschützt. **Telephon.** Mässige Preise. (O F 2146) Gute Bedienung. [O V 309]
Ergebenst empfiehlt sich **P. Zweifel.**

Ernstes und Heiteres
Dem Andenken Rebsamens gewidmet.
Von Ad. Bgm.

Es pflanzt sich fort von Mund zu [Munde]
Im ganzen Land die Trauerkunde:
„Es ist aus dieser Welt hienieden
Ein edler Mann von uns geschieden!“

Ja, gut und edel war sein Streben
Hindurch durchs ganze, reiche Leben.
Er hat mit Jugendlust gelehret
Und stets mit offenem Blick ge-
[mehret]

Jahre, jahraus das Wahre, Gute. —
Mit mildem Ernst, mit frohem Mute
Hat er die Herzen hingeführt
Zu allem, was den Menschen zieret.
Er hat gewecket edle Triebe
Und hat sie dann mit Vaterliebe
Zu jeder Zeit und unentwegt
Herangezogen und gepflegt. —
Wer so sich müht und heldenhaft
Für andere einsetzt seine Kraft:
Des Arbeit wird mit Gottes Segen
Gekrönt werden allerwegen. —
Wenn auch die Hülle wird verwesen:
Sein Wirken bleibt unvergessen,
Sein Geist lebt fort in aller Herzen!
Und wenn wir auch mit Klagen,
[Schmerzen]

An seinem Grabeshügel stehn:
Wir wissen, niemals wird vergehn
Die Saat, die er hat ausgestreut! —
So lasset uns geloben heut:
In seinem Sinn und Geist zu lehren,
Nach seiner Weise Gutes mehrten,
Nach seinem Vorbild stets zu warten
Der Pflanzen in dem Jugendgarten!

Wer Wahrheit sucht, darf
die Stimmen nicht zählen.

Leibnitz.

— Lehrer: Worauf stützt
sich die eine Darstellung?
Schüler: Auf die Urkunden.
L.: Und die andere? Sch.:
Auf die Transmission (Tradition).

— L.: Warum hast du das
Gedichtchen nicht gelernt?
Peter, sehr undeutlich: I ha
anders gelernt. L. ersucht P.,
deutlicher zu reden; umsonst.
L., ungeduldig, schüttelt den
P. etwas unsanft, worauf dieser
laut ruft: „Frisch set mis
Büebli rede... hani gelernt.“

Briefkasten.

Hrn. S. H. in L. Dass d. Frage
d. Züchtigungsrechts die L. auch anderw.
beschäft., geht dar. herv. dass kürzl. zwei
Schrift. darüb. erschienen. 1. A. C. Totzke,
das Strafrecht des Lehr. in d. Volksschule.
Leipzig, J. Klinkhardt, Fr. 4. 2. A. Fricke,
das Züchtigungsrecht der Lehrer der
Volksschulen nach Urteil. des Reichsgerichts,
Braunschweig, Appelhaus & Co. Das gleiche
Thema behand. auch Prof. Natop in der
Zeitschr. „Die Deutsche Schule“ 1897, V. —
Hrn. E. W. in L. Petw. Engl. Warum nicht
den ganz. Nam. geb. Ist Ihre Auffas. der „Ergänz.“
eine richtige? Nicht als Schulb., sond. für d.
Lehr. sind sie ged. — Hrn. F. Sch. in L. Bist
jetzt zufr.? — Hrn. P. L. W. S. in L. Stecklikrieg
hiess der Aufstand und d. Kampf geg. d. Truppen
der helv. Regir. unter General Andermatt im
Jahr 1802, unmittelbar vor der Intervention Nap.
(Consulta). — Hrn. G. in R. Besten Dank. —
Hrn. R. S. in F. Dag. wird uns mitget., dass ja
viele Lehr. d. Ref. betr. 4. K. unterzeich. Übrig.
bald mehr aus d. Kant.

† Seminardirektor Rebsamen.

In der dritten Nachmittagsstunde des h. Pfingsttages schied in Kreuzlingen am Bodensee ein Mann aus dem Leben, dessen Tod im engern und weitem Vaterlande mit aufrichtiger Trauer und Teilnahme vernommen wurde. Durch die Harmonie seiner Seele, die Reinheit seines Strebens und die Uermüdigkeit seines Geistes erreichte Seminardirektor J. U. Rebsamen eine Entfaltung seiner Lebenskraft und eine segensreiche Wirkung seiner Arbeit, wie sie nur selten einem Sterblichen beschieden sind.

Johann Ulrich Rebsamen wurde am 24. Juni des Jahres 1825 zu Schmidrüti in der Gemeinde Turbenthal geboren. In der Sekundarschule war er, wie der verstorbene Seminardirektor R. H. Rüegg, Schüler des nachmaligen Direktors Dr. G. Geilfuss in Winterthur. Seine Seminarbildung in Küsnacht schloss Rebsamen mit einem glänzenden Examen ab. Einige Jahre wirkte er an zürcherischen Primarschulen (1844—1846 in Hottingen) und der neuerrichteten Übungsschule am Seminar in Küsnacht, um darauf, innerm Drange folgend, an der Universität Zürich das Studium der Theologie und Philosophie aufzunehmen. Nach absolvirter Prüfung setzte er seine Studien in Berlin fort, wo ihn vor allem Schleiermacher anzog. Als Geistlicher der grossen zürcherischen Gemeinde Fischenthal widmete er sich besonders dem Armen- und Schulwesen. So sehr hing er mit ganzer Seele an der Sache der Volksbildung, dass weitere Kreise auf ihn aufmerksam wurden. Im Jahre 1854 übertrug ihm die thurgauische Regierung auf den Vorschlag von Dr. Th. Scherr die Direktion des Seminars zu Kreuzlingen. Vater Wehrli erhielt in Rebsamen einen würdigen Nachfolger, der 43 Jahre lang seines Amtes waltete, bis ihn der Tod nach kurzer Krankheit davon abberief. Als Lehrer — er unterrichtete in Religion, Pädagogik und Deutsch — war Rebsamen ein Muster von Gewissenhaftigkeit, Treue und Arbeitsamkeit, ein wahres Vorbild für Lehrer. Freundlicher Ernst, gewinnende Milde und die Liebe zu seinen Zöglingen, die Grundsäulen seines pädagogischen Tactes, machten ihn zum vorzüglichen Anstaltsleiter.

Die ganze Wirksamkeit Rebsamens galt der Schule und der Volksbildung. In dem engern Kreis der Gemeinde gehörte er Jahrzehnte der Primar- und Sekundarschulpflege an. Viele Jahre hindurch übte er die Inspektion der thurgauischen Sekundarschulen aus. Als Mitglied des Erziehungsrates (aufgehoben 1869) und Vorsitzender der kantonalen Lehrerkonferenz, seit 1869 der kantonalen Synode, sowie als Präsident der Verwaltungskommission der Lehrer-Witwen- und Waisenkasse liess er allen bedeutenden Schulfragen seinen gern gehörten Rat und seine erprobte Arbeitskraft. Vierzig Jahre lang war er Mitglied des Zentralaussschusses des Schweizerischen Lehrervereins, den er wiederholt präsidierte. In den Jahren 1866 bis 1868 und 1870 bis 1873 führte er die Redaktion der Schweizerischen Lehrerzeitung, der er bis zu seinem Tode ein treuer Berater blieb.

Die reiche Tagesarbeit, die er sich auferlegte, gestattete Rebsamen keine umfassende schriftstellerische Tätigkeit. Ausser einer Schrift über Verfassungskunde und einer Darstellung der Geschichte des thurgauischen Seminars (Jubiläumsschrift), entstammen nur kleinere pädagogische Artikel und Gutachten seiner Feder. Seine Arbeit galt der täglichen Pflichterfüllung. Ob er als Lehrer vor der Klasse oder im Rat oder als Vorsitzender einer Versammlung sprach, immer trug sein Wort den Stempel der Überzeugung, der scharfen Logik und der Liebe zur Wahrheit.

Seine versöhnende Milde sicherte der thurgauischen Lehrerbildung und dem thurgauischen Schulwesen überhaupt einen ungestörten Fortgang, und wenn heute die thurgauische Lehrerschaft in sich geeint und geschlossen dasteht, so ist dies ein Reflex der langjährigen Wirksamkeit ihres Seminardirektors.

Als Mensch, Vater und Bürger war Rebsamen bei allen, die ihn kannten, gleich geachtet und verehrt. Bis zur letzten Stunde blieb er seinen Idealen treu, und noch auf dem Sterbelager hing er mit väterlicher Liebe an der Anstalt, der sein Lebenswerk galt.

Die thurgauische Lehrerschaft wird Vater Rebsamen in ehrendem Andenken bewahren. Der Kanton Thurgau wird seinen zweiten Seminardirektor bleibend zu seinen besten Männern zählen, und die schweizerische Lehrerschaft wird in der stillen Grösse dieses ebenso arbeitskräftigen wie herzensguten Mannes ein leuchtendes Vorbild verehren, das segnend fortwirkt durch die Zeiten. R. I. P.

Über Sprachfehler.

(Von J. R., Sekundarlehrer, Rapperswil.)

III.

Gehen wir nun über zu den Fehlern, welche sich dem Deutschlehrer in Schrift und Sprache entgegenstellen.

Eine feine und schwierige Kunst besteht darin, gut zu interpungieren, d. h. die Satz- oder Interpunktionszeichen gut und richtig anzubringen. Die Interpunktion verfolgt zwei Zwecke: 1. Die Übersicht über den Satzbau zu erleichtern, 2. die Pausen und die Betonung der lebendigen Sprache graphisch darzustellen. Welch sinnloses Zeug durch falsche Interpunktion oft zu Tage tritt, das illustriert der bekannte Satz: Cäsar kam herein auf dem Kopf, den Helm an den Füßen, Sandalen auf den Augenbrauen, eine Wolke in seiner Rechten, das mächtige Schwert im Auge, ein düsterer Schein. Interessant ist, was Wustmann über den Gebrauch der Gänsefüsschen oder Anführungs- und Schlusszeichen bemerkt. Er sagt: „Zu den grössten irdischen Freuden des Papiermenschen gehören die sog. Gänsefüsschen. Nicht bloss Schulmeister und Schulknaben, auch andere Leute, z. B. Romanschriftsteller, haben an diesen Strichelchen eine närrische Freude. Es gibt Romane, in denen man vor lauter Gänsefüssen den Dialog nicht mehr sieht; es flimmert einem förmlich vor den Augen. Die Gänsefüsschen, fährt er fort, „sind wie der Apostroph eine jener nichtsnutzigen Spielereien, die eigens für die Papiersprache erfunden zu sein scheinen. Wenn jemand einen Roman vorliest, so kann er doch die Gänsefüsschen nicht mitlesen, und doch versteht ihn der Zuhörer. Wozu schreibt und druckt man sie also?“ So Wustmann. Wir teilen diese Ansicht nicht. Nach unserer Meinung sind Gänsefüsschen vollkommen am Platze: 1. Wenn in einem Lesestück oder Gedicht Reden und Gegenreden in raschem Wechsel, ohne weitere Anzeige oder Vorbereitung für den Leser, aufeinanderfolgen. Man probire es und gebe einem Realschüler der I. oder sogar der II. Klasse z. B. das an und für sich schon schwere Gedicht „Der Erlkönig“ von Goethe, nicht mit Gänsefüsschen versehen, zu lesen! Er wird nicht im stande sein, beim ersten Lesen die drei Stimmen des Vaters, des Kindes, des Erlkönigs und dann erst noch die erklärenden Worte des Dichters am Anfang und am Ende des Gedichts begrifflich auseinanderzuhalten. Erst nachdem ihm der Lehrer das Gedicht einmal vorgelesen oder vordekamirt hat, wird er an der verschiedenen Betonung herausmerken, wessen Worte gemeint sind. Erst dann wird er das Gedicht mit Verständnis lesen. Sind hingegen Gänsefüsse da, so wird ein intelligenter Schüler bei der ersten Lektüre sich schon orientieren können, dass jeweilen wieder eine andere Person spricht. Und so bei dutzend andern Gedichten. 2. scheinen uns Gänsefüsschen nötig zu sein da, wo man Wörter oder Redensarten ironisch gebraucht; 3. in Zitaten von Dichtern und Schriftstellern, z. B. wenn man sagt: Dieser Vers ist aus Goethes „Faust“. Da gehören nach unserer Ansicht unbedingt Gänsefüsschen zu „Faust“. Absurd hingegen klingt es, wenn Titel und Überschriften folgendermassen

in Gänsefüsschen eingerahmt werden: Vorspiel zu „Die Meistersänger“; Bilder aus „Der neue Pausanias“, dieser Artikel steht in „Der Grenzbote“; dieser Ausspruch kommt in „Die Kraniche des Ibykus“ vor.

Solche „begänsefüsselte“ Ausdrücke tönen einem wie Versteinerungen ans Ohr. Warum denn nicht ohne Gänsefüsse schreiben und sagen: Vorspiel zu den Meistersängern, Bilder aus dem neuen Pausanias, dieser Artikel steht im Grenzbote, dieser Ausdruck kommt in den Kranichen des Ibykus vor u. s. f.? Versteht man das etwa nicht? Wenn man es aber mit den Ohren versteht, warum sollte man es nicht auch mit den Augen verstehen?

Ein garstiger Missbrauch herrscht in der Deklination von Wörtern, die auf *el* und *er* endigen, wie dunkel, edel, eitel, übel, wacker, besser, unser, euer, ander. Da wird noch geschrieben und gesprochen: des eitelen Menschen, dem übeln Rufe, dem wackeren Manne, euerem Kinde, unseres Wissens, einen anderen Hut, einen grösseren Esel. Warum ums Himmels willen nicht einfach: des eiteln Menschen, dem wackern Mann, einen andern Hut, einen grössern Esel? Man sagt doch auch und druckt: die Eltern, warum also nicht auch die ältern Leute, die übeln Gerüche etc.?

Rein überflüssig erscheint uns auch das *e* im Wemfall bei einsilbigen Wörtern männlichen und sächlichen Geschlechts: dem Kinde, vom Pferde. Wie man schon längst nicht mehr sagt: dem Stiefele, dem Könige, zu Fusse, so ist auch kein logischer Grund vorhanden, warum man jetzt noch sagen sollte: im Jahre, vom und zu Pferde etc. Wozu die Dativ-*e*?

Wustmann behauptet, dass in einem Satz, wie: In einem kleinen Haus im Wald am Fuss des Berges, die vielen Einsilbler ohne das Schluss-*e* übelklingen. Aber wir fragen, klingt denn nicht der gleiche Satz: In einem kleinen Hause im Walde am Fusse des Berges, mit den vielen nachhinkenden *e* noch weniger schön? Hier stören einen nicht bloss die hässlichen amphibrachischen Versfüsse:

Hause	im Walde	am Fusse	des Berges
— —	— —	— —	— —

, sondern auch der sog. Hiatus, d. h. das Zusammentreffen der tonlosen *e* mit einem vollen Vokal: Hause im — Walde am —. Der Satz tönt also nicht bloss rhythmisch unschön, sondern er verstösst zugleich gegen die Euphonie. Schon der alte Gellert hat gesagt: „Schreib wie du sprichst.“ Wustmann aber verlangt, dass man diesem lieben Dativ-*e* nicht nur in der Schrift, sondern auch beim Sprechen zur Geltung ver helfe.

In der Deklination der Fürwörter herrscht jetzt hie und da auch grosse Unsicherheit. Dass man eine Frage besprechen muss, wie: Gedenke unser oder unserer? ist traurig. Aber es ist eben nötig; denn der Fehler: Erbarme dich unserer, oder ich werde eurer gedenken macht immer weitere Fortschritte. Viele glauben sogar, die kürzern Formen seien durch Abschleifen, also durch Nachlässigkeit entstanden, während es doch die allein richtigen Genitive der persönlichen Fürwörter wir (unser), ihr (euer), sie

(ihrer) sind; also muss es heissen: Er erinnert sich unser, unser aller wohl, unser einer etc. Unserer und euerer sind die Genitive der besitzanzeigenden Fürwörter, also: Erbarmet euch unser und unserer Kinder! Zu Anfang dieser Arbeit wurde die Frage aufgeworfen, soll es heissen: Wir Armen oder wir Arme? Das einzig Richtige ist: Wir Armen. Wenn nämlich zu einem persönlichen Fürwort ein adjektivisches Hauptwort tritt, so verlangt letzteres in der Einzahl die starke, in der Mehrzahl die schwache Form; also: Ich Armer, aber wir Armen. Ein Beleg hiefür bietet „Gretchen“ (im „Faust“): „Am Golde hängt, nach Golde drängt doch alles, ach, wir Armen!“ weil damit alle Armen, die Armen überhaupt gemeint sind. Analog muss man sagen: Wir Deutschen. Wenn in einer Gesellschaft Alte und Junge beisammen sind, so kann ein Alter sagen: Nun schweigt einmal, ihr Jungen, jetzt wollen wir Alten reden!

Ist es sprachrichtiger zu sagen: Zeichenunterricht oder Zeichnenunterricht oder Zeichnungsunterricht?

Zeichenunterricht ist das allein Richtige. Diesem Wort liegt das Verb *zeich(e)nen* zu grunde. Die Regel schreibt nun vor, die Endsilben *en* in solchen Wörtern fallen zu lassen, weil Zusammensetzungen mit dem ganzen Infinitiv nicht deutsch sind. So wenig wir also Singenstunde, Lesenbuch u. s. w. sagen, so wenig dürfen wir Zeich(e)nenunterricht, Rech(e)nenheft u. s. w. sagen. Die nur in der Schweiz üblichen Formen: Zeichnungsunterricht, Rechnungsheft sind an sich richtig gebildet, verdienen aber wegen ihrer beschränkten Verbreitung nicht den Vorzug.

Unentschieden sind ferner viele Leute über das Geschlecht bei gewissen Substantiven, die ursprünglich fremd waren und dann verdeutscht wurden, so Meter, welches von griechisch *metron* kommt, das in dieser Sprache sächlich ist. Es sollte daher im Deutschen sächlich bleiben, also das Meter heissen; ebenso in seinen Zusammensetzungen Deci-, Centi-, Milli-, Hekto-, Kilometer und in den Wörtern, welche, wie das Baro, das Thermo-, das Hygro-, das Gasometer, Messinstrumente bezeichnen. Dagegen gilt das männliche Geschlecht, wenn das Wort ein Versmass bedeutet, also: der Hexameter, der Pentameter. (Diese Wörter sind im Griechischen weiblichen Geschlechts, sollten es also auch im Deutschen sein. Allein fälschlicherweise sind sie männlich geworden, analog wie aus den ursprünglich griechischen Wörtern *ancora* und *camphora* im Deutschen der Anker und der Kampfer geworden ist.)

Sagt man: Ein schönes Ganzes oder ein schönes Ganze? Sein ganzes Inneres oder sein ganzes Innere?

Grammatikalisch richtig ist bloss: Ein schönes Ganzes und sein ganzes Inneres. Nur das Wohllautsbedürfnis stösst bei vielen Leuten diese grammatikalische Richtigkeit um und bildet falsch: Ein schönes Ganze; sein ganzes Innere.

Eine Menge grosser Gelehrter oder grosser Gelehrten? Eine Menge grosser Gelehrter ist grammatisch das Richtige. Dagegen hat auch hier das Wohllautsbedürfnis über das grammatische den Sieg davongetragen. Die zweimalige

Endung auf *er* schien dem Ohr zu hart. Deshalb: eine Menge grosser Gelehrten, eine Bande dummer Jungen. Auf die Zahlwörter alle und keine, aber nur auf diese, müssen schwache Eigenschaftswörter folgen, also: alle deutschen Bücher, keine französischen Übersetzungen, aller guten Dinge sind drei. Hingegen: viele deutsche Bücher, mehrere französische Übersetzungen u. s. w. Sagt man: Aus aller Herren Ländern oder aus aller Herren Länder? Ersteres ist richtig; denn „aus“ ist eine Präposition (wie mit, nach, seit, von, zu etc.), welche nur den Dativ regiren kann. Also: aus aller Herren Ländern. Ebenso: Reisebücher, die in aller Händen sind, und: In solcher Herren Häusern ist nicht gut wohnen. Mutter und Tochter sind die einzigen zwei weiblichen Substantive, welche in der Mehrzahl kein *n* annehmen. Daher ist es falsch zu sagen: Töchterchor, Töchterninstitut, es muss heissen: Töchterchor, Töchterinstitut etc.

Im Bezug auf das Wort Fräulein sind viele un schlüssig, ob sie dasselbe weiblich oder sächlich behandeln sollen. Die Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich beantwortet diese Frage dahin: „Fräulein“, dem natürlichen Geschlecht des Wortes entsprechend mit weiblichem Artikel oder Pronomen zu verbinden, ist nicht nur eine von der Umgangssprache wohl schon seit alter Zeit in Anspruch genommene Freiheit, sondern war auch der Literatursprache des XVII., ganz besonders aber des XVIII. Jahrhunderts keineswegs fremd. „Ihre Fräulein Tochter“, „mit ihrer Fräulein Schwester“, „um eine Fräulein anhalten“, „einer sich zierenden Fräulein“ heisst es bei Schiller und Goethe. Auch vor Eigennamen ist die weibliche Form durchaus noch gestattet, und nichts verbietet zu sagen: „bei der Fräulein Julie“, „das Gastspiel der Fräulein N.“ Man ist auch vollkommen berechtigt zu sagen: „Das Fräulein ist krank; sie hat sich erkältet“, „das Weib nahm ihr Kind auf den Arm“ u. dgl.

Einen der auffallendsten Fehler, der mündlich und schriftlich häufig gemacht wird, betrifft die falsche Trennung gewisser Wörter, die durchaus nicht getrennt werden dürfen, weil sie zusammen einen Ausdruck bilden. Man kann ein Wort, einen Ausdruck nicht ganz nach seinem Gutdünken in zwei Teile reissen und einen andern Satzteil dazwischen schieben. Es ist also grundfalsch zu sagen: Was ist das für ein Mensch? (anstatt: Was für ein Mensch ist das?). Was hast du da für einen dummen Streich gemacht? Was glaubt man denn, dass das für ein Ding sei? — Gross ist die Zahl falscher Steigerungen im Deutschen. Da wird bei zusammengesetzten Eigenschaftswörtern unrichtigerweise das Partizip statt des Adverbs gesteigert und gesagt: das grossartig angelegteste Werk (für das grossartigst angelegte W.), die weit verbreitetste Idee, der eng begrenztste Raum, die hoch geehrtesten Damen, das hoch besteuertste Vermögen, der schön gelegenste Ort, die viel genannteste Persönlichkeit, die tief liegendste Bedeutung, der wohl gesinnteste Bürger, der wohl geordnetste Staat, der liberal denkendste Mann, die weit blickendste Klugheit, die wohlgemeintesten Räte, die weitgehendste

Erfahrung, der tief gefühlteste Dank u. s. w. u. s. w. Schön kann man solche Steigerungen unbedingt nicht nennen; sie klingen alle mehr oder weniger schwülstig und schleppend. Was sie ausdrücken sollen, kann meist durch ein einfaches Wort oder durch eine kurze Umschreibung ebenso kräftig und deutlich ausgedrückt werden.

Noch schlimmer sind diejenigen Wortverbindungen, in welchen eine doppelte Steigerung stattfindet, wie in: sein Bestmöglichstes tun, mit grösstmöglicher Beschleunigung, die besteingerichtete Verkehrsanstalt, die bestbewährtesten Fabrikate, die bestbekannteste Firma. Das einzig Richtige ist doch nur: mit möglich grosser Beschleunigung, sein Mögliches tun u. s. w.

Zur Überbürdungsfrage.

Kürzlich hat Dr. Kraepelin, Professor der Psychiatrie in Heidelberg, eine kleine Arbeit publiziert, die auch für die Leser der L.-Z. von Interesse sein dürfte, nachdem sie zum Teil bereits in Tagesblättern Berücksichtigung gefunden hat. Kraepelin vertritt den Standpunkt, dass nur die *Untersuchung* der Schüler die Frage endgültig entscheiden könne und als geeignete Messmethoden erscheinen ihm einmal geeignete Prüfungsarbeiten während des Schultages. An dem Ausfall derselben wird zu konstatieren sein, ob und in welchem Masse eine Erschlaffung der geistigen Kraft des Schülers nach den einzelnen Unterrichtsstunden sich geltend macht.

Die neuern Untersuchungen haben nun gelehrt, dass jede Ermüdung, rühre sie von körperlicher oder geistiger Arbeit her, mehr oder weniger den ganzen menschlichen Organismus beeinflusst, mithin ein allgemeiner Zustand ist. Der Wechsel der Arbeit kann also im Gegensatz zur landläufigen Anschauung das Fortschreiten der Ermüdung nicht aufhalten, noch weniger dient er als Erholung, wenn er auch erfrischend wirkt. Bei einförmiger Arbeit kann das Gefühl der Müdigkeit sich eben einstellen, ohne dass die Arbeitskraft vermindert wäre, während die Ermüdung nur Folge der Arbeitsleistung ist. Der Wechsel der Beschäftigung hat, sofern er nicht zu häufig erfolgt, für die weitere Tätigkeit einen günstigen Einfluss auf die Stimmung. Aber trotz der grössern Freudigkeit, die wir der neuen Betätigung entgegenbringen, sinkt die Leistungsfähigkeit unaufhaltsam; denn jede Arbeit bedingt Stoffverbrauch. Die Ermüdung ist nichts als der Ausdruck dieses letztern. Die Ermüdung kann also in der Schule nicht fern gehalten werden, um so weniger, als schon das blosses Wachsein ohne bestimmte Tätigkeit sie hervorruft. Doch soll und darf ein bestimmtes Mass nicht überschritten werden. Namentlich handelt es sich darum, den Punkt zu finden, über den hinaus es unzweckmässig wird, weiterzuarbeiten, und wo eine Ruhepause eingeschoben werden muss. Bis zu einem gewissen Grad fortgesetzt, hat die Arbeit auch Übungswert dadurch, dass sie die Ermüdbarkeit reduziert, die Leistungsfähigkeit erhöht. Wird aber jene Grenze überschritten, so hat dies Steigerung der Ermüdbarkeit zur Folge. Ja die Übermüdung ruft dauernden Schädigungen

der Gesundheit der Schüler. Darum ist es von grösster Wichtigkeit zu untersuchen, ob die jeweilige Tagesermüdung regelmässig wieder ausgeglichen, ob nicht durch zu weitgehende Anforderungen die Leistungs- und Widerstandsfähigkeit geschwächt wird.

Eine Reihe von Pädagogen und Ärzten haben, wie berührt, zur Ermittlung dieser Fragen die psychologische Methode verwendet, indem sie am Beginn jeder der aufeinanderfolgenden Unterrichtsstunden passend ausgewählte Rechnungen, Schreib- oder Sprachübungen u. ä. ausführen liessen. Die bezüglichen Versuche haben nun die Tatsache ergeben, dass die Unterschiede in der Leistungsfähigkeit der einzelnen Schüler sehr gross sind, dass gerade wenig arbeitende Schüler sich sehr oft durch grosse Ermüdbarkeit auszeichnen. Von anderer Seite ist die Muskelkraft herbeigezogen worden, die Ermüdung infolge des Unterrichtes zu bestimmen. Die Messungen lehrten, dass in einzelnen Fällen die Ermüdung dauernd war und erst nach Tagen sich auszugleichen vermochte. Griesbach endlich griff zum Tastzirkel und ermittelte die Hautempfindlichkeit, eine Methode, die sehr einfach in der Handhabung ist und ein objektives Mass der Ermüdung ohne grosse Fehlerquellen sein dürfte. Er geht von dem Gedanken aus, dass bei zunehmender Ermüdung der kleinste Abstand, der gerade noch zwei Tastempfindungen erzeugt, sich vergrössere, die Zirkelspitzen also weiter von einander entfernt werden müssen. Wenn auch Kraepelin diese Messung noch nicht für unzweifelhaft zuverlässig hält, da vielleicht noch andere Faktoren als die geistige Ermüdung die Raumempfindlichkeit herabsetzen, so verdienen ihre Ergebnisse doch alle Beachtung: Schulfreie Tage liessen keine bedeutende Schwankung der Tastwerte erkennen; der Unterricht aber steigerte sie auf das zweibis vierfache. Mathematik und alte Sprachen erweiterten die Zirkelabstände bedeutend; sie wuchsen an während des ganzen Vormittagsunterrichtes, sanken etwas über Mittag, praktische Arbeiten zeigten sich ohne Einfluss, ja sie glichen oft die durch Unterricht geschwächte Tastempfindlichkeit wieder aus u. s. w. Wenn nun auch ganz zuverlässige Mittel, die Ermüdung zu messen, noch nicht gefunden sind, so ergeben die bis dahin gewonnenen Resultate übereinstimmend, dass sich im Laufe des Schultages die Ermüdung in hohem Masse geltend macht, dass die persönlichen Unterschiede in der Ermüdbarkeit beträchtlich, die Ermüdungswirkungen der einzelnen Fächer verschieden sind; dass der Handarbeit die Bedeutung der Erholungsarbeit zukommt. „Der Normalarbeitstag des geistigen Arbeiters und noch mehr des Schulkindes ist nach wesentlich anderem Masstabe abzugrenzen, als derjenige eines beliebigen Fabrikarbeiters.“

Kraepelin empfiehlt also, in Übereinstimmung mit Griesbach u. a., den Unterricht am Nachmittag einzuschränken, die schwierigsten Fächer auf die ersten Morgenstunden zu verlegen, im Wechsel der Stunden mehr das Mass der Anforderung an die Fassungskraft der Schüler als die Verschiedenheit der Fächer in den Vordergrund zu stellen.

Er findet in der „ausgedehnteren Anstellung von Fachlehrern neben ihren unzweifelhaften Vorzügen den Nachteil, dass dem Lehrer der Überblick über die Gesamtbelastung zu sehr verloren geht.“ Dass er die Hausaufgaben als gefährlich ansieht gerade für die Schüler, die am meisten der Schonung bedürfen, ergibt sich aus Vorstehendem von selbst. Es müssen „die Stundenpläne von den Grundsätzen einer geistigen Hygiene durchdrungen sein“, wenn die Schüler nicht veranlasst werden sollen, „von ihrem unveräusserlichen Naturrechte der Unaufmerksamkeit den ausgiebigsten Gebrauch zu machen.“ „Gewiss wird es niemals möglich sein,“ führt Kraepelin gegen den Schluss seiner Arbeit aus, „alle Schädigungen durch den Unterricht ganz zu vermeiden, wenn wir das heranwachsende Geschlecht zur Arbeit erziehen und stählen wollen. Aber es wird immer unsere Aufgabe bleiben, die Schwachen nicht über das Mass ihrer Kräfte zu belasten, dass sie in der Schule allmählig erstarken und nicht in ihrer Widerstandsfähigkeit gebrochen werden.“

Versuche aus dem Gebiet der Botanik.

III.

Die Ringelungsversuche sind geeignet, den *absteigenden Saftstrom* in der Pflanze nachzuweisen. Sie sind so anzuordnen, dass eine Ringzone der Rinde eines Zweiges bis zum Kambium hinein abgehoben wird. Sehr gut eignen sich hierfür raschwüchsige *Weiden*. Nehmen wir an einem Weidenschoss im Schulgarten diese Ringelung vor, so wird sich ergeben, dass die Heilung der Wunde vom obern Schnitttrande her erfolgt und nach unten fortschreitet; die Bildungssäfte kommen somit von oben her, und ihre Bahn liegt ausserhalb des Kambiums. Da kein Welken eintritt, wenn der Zweig nicht auf zu grosse Strecke entblösst wird, so ist der aufsteigende Saftstrom nicht gestört worden, er muss also innerhalb des Kambiums, im Holze, vor sich gehen. Die Landwirte hindern den absteigenden Strom etwa dadurch, dass sie auf die Äste Steine legen; sie bezwecken damit reicheren Blüten- und Fruchtsatz.

Die Keimpflanzen in der feuchten Kammer können Verwendung finden zur Demonstration der *Art des Pflanzenwachstums*. Es erfolgt nämlich nicht gleichmässig in den verschiedenen Partien der jungen Teile oder nur an der Spitze der Wurzeln und Sprosse, sondern in mehr rückwärts gelegenen älteren Partien. Die Vegetationsspitzen befinden sich mehr im Stadium der Anlage und Formung, ihr Wachstum ist nur unbedeutend. Erst wenn die neuentstandenen Partien etwas einwärts gerückt sind, treten sie in die zweite Phase, die der Streckung ein, auf welche dann endlich die innere Ausgestaltung und Fertigstellung folgt. Selbstverständlich bedeuten diese Stadien nicht drei scharf voneinander getrennte Abschnitte der Entwicklung. Die Partie, die in Streckung begriffen ist, kann nachgewiesen werden, indem man z. B. an junge, vielleicht 1 cm langen Würzelchen von Keimpflänzchen mit unlöslichem Tusch in Abständen von etwa 2 mm kleine Zeichen anbringt. Die weitere Verfolgung des Versuchsobjektes wird nun zeigen, dass einzelne der Striche ihren Abstand sehr vergrössert haben, während andere fast unverändert geblieben sind. Noch deutlicher wird die Streckung sich bemerkbar machen an jungen Stengeln von Schlingpflanzen (Bohnen etc.) oder an der spanischen Rebe (*Ampelopsis*) u. a. Die Vergleichung an Wurzel und Stengel lehrt, dass die Wachstumsvorgänge an beiden gleichartig sind, indem gegen die Spitze hin eine Zone schwächeren Wachstums sich findet, die allmählig nach rückwärts in eine solche von grösster Wachstumsgeschwindigkeit übergeht, und an diese schliesst sich eine weitere Zone mit schwächerem, abnehmendem Zuwachs.

Die *Hauptwurzeln* der Pflanzen haben das Streben, senkrecht abwärts zu wachsen. Es gelingt sehr leicht, dieses Ver-

halten anschaulich zu machen. Man lasse zu diesem Zweck in feuchten und lockeren Sägespänen, in denen die erste Wurzel gerade wachsen kann, Bohnen oder Erbsen keimen. Gibt man ihnen verschiedene Lage im Keimbett, so zeigt sich hier schon, wie überall die erste Wurzel dem Keimbett zustrebt; doch könnte dies Folge eines Reizes sein, den dieser selbst ausübt. Wird eine Keimpflanze mit schon langer Wurzel in die Sägespäne so eingegraben, dass sie mit dem untern Ende nach oben schaut, so wird man nach einigen Tagen beobachten können, wie sie bereits sich umgebogen hat, um wieder dem Zug der Schwere zu folgen. Der Versuch ist aber unzweideutiger, wenn der Keimling in der feuchten Kammer mittelst einer Stecknadel so in der Luft befestigt wird, dass die Wurzel horizontal oder aufwärts gerichtet ist. Die Umbiegung wird bald zu Tage treten und ist mit Leichtigkeit zu verfolgen. Die Kammer muss aber recht dunstgesättigt und also die Glasglocke inwendig wenigstens z. T. mit feuchtem Fliesspapier ausgelegt sein. Die Erscheinung wird als positiver *Geotropismus* bezeichnet; negativ geotropisch sind die oberirdischen Pflanzenteile, namentlich die Stengel, während die Seitenwurzeln durch Transversal-Geotropismus sich auszeichnen, da für sie schiefe oder wagrechte Lage charakteristisch ist. Es kann auch diese nachgewiesen werden, indem die Keimpflanze mit wohlentwickelten Seitenwurzeln im Topf verkehrt, also mit der Pfahlwurzel nach oben aufgestellt wird: sie werden aus der nunmehr schief aufsteigenden Richtung wieder abwärts umbiegen.

Der negative Geotropismus der Stengel ist einfach dadurch zu demonstrieren, dass sie mit Stecknadeln zu wagrechter Lage gezwungen werden, worauf beim weitem Wachstum Umbiegen und Aufrichten stattfindet. Die Versuche über den Geotropismus müssen unter Lichtabschluss, im Dunkeln, vorgenommen werden; denn das Licht übt ebenfalls einen richtenden Einfluss aus. Eine interessante Erweiterung kann der Versuch dadurch erfahren, dass in der feuchten Kammer einfach längere, noch junge Stengelstücke, Grashalme mit Knoten auf den Boden gelegt, resp. mit einem Ende im Sand befestigt werden; auch hier tritt Aufrichten ein und zwar bei letztern, wie bekannt, vom Knoten aus und um so rascher, je jünger der Halm ist.

Recht gut gelingt es, den *Heliotropismus* der Pflanze, also den richtenden Einfluss des Lichtes zu zeigen. Dazu können auch wieder Keimlinge dienen, die wir in der feuchten Kammer gezogen haben. Wir bringen in einer Kartonschachtel von genügender Grösse einen Spalt an, stülpen sie über jene und lassen durch den Spalt das Licht eintreten. Die vorher senkrechten Pflänzchen kehren sich in kurzer Frist dem Lichte zu: positiver Heliotropismus.

Wurzeln sind negativ heliotropisch: wir füllen ein Glas mit Wasser, binden Tüll über dessen Öffnung und lassen auf diesem einige Samen im Dunkel keimen. Die Wurzeln steigen senkrecht in das Wasser hinab, die Stengel streben senkrecht aufwärts; unter einseitiger Beleuchtung biegen sich jene von der Lichtquelle ab, diese wenden sich ihr zu.

Am Waldrand, an Topfpflanzen bieten sich reiche Gelegenheit zu zeigen, wie die Blätter ihre breite Fläche dem Lichte zuwenden und ihre Stellung nach dem einfallenden Lichte wechseln (Blattmosaik). Ein dritter Einfluss, der die Pflanzenteile in ihrer Lage zu beeinflussen vermag, rührt vom Wasser, resp. der Feuchtigkeit her. Die Erscheinung heisst *Hydrotropismus*. Wurzeln sind in hohem Grade positiv hydrotropisch, d. h. sie wenden sich Stellen zu, an denen ihnen grössere Feuchtigkeit zu Gebote steht. Hydrotropische Krümmungen erscheinen nur bei ungleichen Feuchtigkeitsverhältnissen, niemals aber im dunstgesättigten Raum, wo die Wirkung des Geotropismus allein — bei Ausschluss des Lichtes — zum Ausdruck kommt. Ein Holz- oder Blechreif, der ja leicht selbst hergestellt werden kann, wird mit einem Stück Tüll oder Etamine unten abgeschlossen und mit Sägespänen angefüllt. Darin lassen wir Samen keimen; die Pflänzchen treiben ihre Wurzeln durch den durchlöchernten Boden unseres Apparates, der frei aufzuhängen ist, und legen sich dann von aussen her an denselben an. Der Einfluss der Schwere wird also in diesem Fall von dem der Feuchtigkeit überwogen.

Diese Reaktionen der Pflanze auf die Einwirkung der Schwere, des Lichtes, der Feuchtigkeit können Anlass geben,

die *regelmässigen Bewegungen* von Blättern und Blüten zu erwähnen, wie sie so häufig zu beobachten sind und die zur Aufstellung einer „Blumenuhr“ geführt haben. Löwenzahn (*Leontodon taraxum*), Gänseblümchen (*Bellis perennis*), Bocksbart (*Tragopogon*), weisse Seerose (*Nymphaea alba*) und eine grosse Zahl anderer Pflanzen halten ihre Blüten tagsüber zu bestimmter Zeit geöffnet, bei Nacht und trübem Himmel geschlossen, die Laubblätter verschiedener Pflanzen: *Impatiens parviflora* (kleinblättriges Rührmichnichtan), *Chenopodium bonus Henricus* (guter Heinrich), Sauerklee (*Oxalis acetosella*), Bohnen lassen wenigstens an jungen Blättern zu verschiedenen Tageszeiten eine verschiedene Blattstellung erkennen.

Eine weitere Art von Bewegungen ist den *Schlingpflanzen* eigen, die um feste Stützen sich windend, an diesen Halt suchen. Die einen, so der Hopfen, sind Rechts-, andere wie die Bohne, Flachsseide sind Linkswinder. Wer diese Bewegungen demonstrieren will, zieht die Pflanzen am besten im Topf in Erde, wenn kein Schulgarten zur Verfügung steht. Da sind den verschiedenen Pflänzchen Stäbe von verschiedener Dicke zu geben, wobei sich Verschiedenheiten in den Windungen ergeben werden; namentlich sind die ältern Windungen steiler als die jüngern. Man wird auch nicht unterlassen, zu verfolgen, wie die Stengel nach und nach die Stütze umschlingen, indem die Sprossspitze um diese herumläuft. In günstigen Bedingungen kann sie in zwei Stunden einen ganzen Umkreis beschreiben.

In ähnlicher Weise können die Ranken von Kürbisarten, der wilden oder spanischen Rebe (*Ampelopsis quinquefolia*), der Weinrebe oder *Blattranker*, wie Clematis-Arten, welche letztere bekanntlich mit ihren Blattstielen Stützen umfassen und Halt suchen, in ihren Bewegungen verfolgt werden.

Viele *Blätter* laufen in eine lang ausgezogene, die sogen. Träufelspitze, aus. Wenn sie auch hauptsächlich der Flora regenreicher tropischer Gebiete eigen ist, so finden wir sie doch auch nicht selten an einheimischen oder eingeführten Pflanzen, so am Spitzahorn, dem Holunder, der Weigelia, der Kerria, zwei häufigen Ziersträuchern, an der Brennessel, dem Hanf, der Geissspierstaude (*Spiraea aruncus*), dem Stechapfel. Wie die Bedeutung dieser *Träufelspitze* klar gemacht werden kann, sagt der Botaniker Stahl in seiner ausgezeichneten Untersuchung über „Regenfall und Blattgestalt“: „Sechs möglichst gleich gestaltete Blätter — mit Träufelspitzen — werden nebeneinander vermittelst Stecknadeln auf einem Brettchen befestigt, so dass die Spitzen über dasselbe hervorragen. Nachdem die Spreiten gleichmässig mit Wasser bespritzt worden, wurde das Brettchen in einem Winkel von etwa 30° zum Horizont befestigt. Nach etwa 20 Minuten waren sämtliche Spreiten entweder ganz entwässert, oder es befand sich nur noch ein kleiner, bald verdunstender Tropfen an der Spitze. Sofort wurde der Versuch wiederholt, nachdem aber vorher an drei Blättern mit der Schere die Spitze entfernt und durch ein abgerundetes Ende ersetzt worden war. Während die unversehrten Blätter nach kurzer Zeit nur noch an der verlängerten Spitze benetzt waren, hielt sich an den künstlich abgerundeten Spreitenenden ein grosser Wassertropfen, von dem aus das Wasser sich den vertieften Nerven entlang kapillar weit hinaufzog. Erst nach einer Stunde — also etwa in der dreifachen Zeitdauer — waren auch diese Blätter auf ihrer Oberfläche wasserfrei.“ Die Träufelspitzen erleichtern also das Abfallen der Regentropfen, und dies ist für die rasche Trockenlegung des Blattes bei Regen von Wichtigkeit. Die Vorteile liegen nach dem genannten Naturforscher 1) in Entlastung des Blattwerkes von dem Gewicht der Regentropfen, 2) in rascher Zuleitung des Wassers zu den Wurzeln, 3) in der Reinigung der Blattoberseite, namentlich von Pilzsporen und Honigtau, 4) in Wiederermöglichung der durch die Wasserschicht gehemmten Transpiration, was besonders für Schattenpflanzen wichtig ist.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Stipendien. An drei Kunstschüler werden für das Sommersemester 1897 Stipendien im Betrage von Fr. 750 verabfolgt, und es wird beim schweizerischen Industrieministerium um Gewährung des nämlichen Betrages für dieselben nachgesucht.

Sieben zürcherische Teilnehmer am Instruktionkurse für Zeichenlehrer am Technikum in Winterthur erhalten Stipendien im Gesamtbetrage von Fr. 1500, und es wird das schweizerische Industrieministerium um Ausrichtung von Stipendien im nämlichen Betrage ersucht.

Die Schulgemeinden Iberg-Seen und Oberweil-Niederweil erhalten vom 1. Mai 1897 ab Bergzulagen von Fr. 100 bzw. Fr. 200 mit der Verpflichtung, die von den Gemeinden beschlossenen Zulagen von Fr. 200 bzw. Fr. 100 weiter auszurichten. (Regierungsratsbeschluss vom 10. Juni 1897.)

Herr Dr. Fleiner, ausserordentlicher Professor an der staatswissenschaftlichen Fakultät der Hochschule Zürich, erhält die von ihm nachgesuchte Entlassung von seiner Lehrstelle auf 15. Oktober 1897. (Regierungsratsbeschluss vom 10. Juni 1897.)

Die Einführung des fakultativen Italienischunterrichts an der Sekundarschule Hirzel auf Beginn des Schuljahres 1897/98 wird genehmigt.

SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. Letzten Freitag hielt die Kommission der Erziehungsdirektorenkonferenz ihre Beratung, aus der ein Entwurf hervorging, der im Juli der Konferenz aller Erziehungsdirektoren vorgelegt wird. Diese Vorlage nimmt eine Subvention des Bundes nach der Zahl der Lehrstellen in Aussicht, woraus sich eine Berücksichtigung der Gegenden mit kleinen Gemeinden ergibt. — Eine Versammlung von Demokraten und Arbeitern in Luzern (6. Juni) ersuchte die sozialpolitische Gruppe der Bundesversammlung, die Frage der Subvention der Volksschule bei nächster Gelegenheit in den eidgenössischen Räten zur Sprache zu bringen. Einer Initiative war die Stimmung in dieser Versammlung keineswegs günstig.

Hochschulwesen. Die Universität Genf zählt gegenwärtig 707 Studierende und 105 Zuhörer. Von diesen sind 486 Ausländer und 221 Schweizer (aus Genf 119). Die naturwissenschaftliche Sektion hat 176, die literarische 99, die juristische 118, die theologische 66 und die medizinische 248 Studierende. — An die Universität Basel wurde Herr Dr. Berghof-Ising als Professor der Rechtswissenschaft und Nationalökonomie berufen. Hr. Professor Fleiner hat den Ruf nach Basel (s. letzte Nr.) angenommen. Die zürcherische Fakultät der Rechte verliert damit einen der besten Dozenten.

— Die Universität Basel zählt unter 444 immatrikulierten Studierenden auch zwei Studentinnen. Der Theologie widmen sich 49, dem Recht 44, der Medizin 152, der Philosophie 109 Studenten. Aus Baselstadt sind 152 der Studierenden, unter den übrigen 194 Schweizern sind die Graubündner am zahlreichsten (26). Von den 127 Zuhörern besuchen 119 philosophische Fächer. Die Hochschule Bern hat gegenwärtig 686 Studierende: 29 Theologen, 149 Juristen, 195 Mediziner, 276 Philosophen (649) und 37 Veterinäre. Weibliche Studierende sind 84. Als Hospitanten sind 69 Personen eingeschrieben.

Aargau. Am 21. Mai versammelten sich in Brugg die *aarg. Fortbildungslehrer* (Reallehrer). Jedes offiziellen Charakters entbehrend, wird diese Konferenz nur zusammengerufen, wenn irgend eine Tages- oder Schulfrage die betreffende Schulstufe speziell berührt. Diesmal galt's die Umänderung der im Jahre 1892 erstellten Lesebücher von Seminardirektor Keller zu besprechen. In einem kurzen einleitenden Referat beleuchtet Hr. Fischer in Kaiserstuhl Mängel und Vorzüge derselben. Die letztern sind meist äusserlicher Natur: guter Druck, verschiedene Schriftarten, vortreffliche Illustrationen u. s. w.; die erstern inhaltlich. Schärfer, als der Referent mit seinen klaren, prägnanten Schlüssen, sprang die Diskussion mit dem fraglichen Lehrbuch um. Auch nicht eine einzige Stimme sprach zu dessen Gunsten. Einstimmig war das Urteil, dass der poetische Teil unter einigen Perlen deutscher Dichtung eine Masse minderwertiger Reimerei enthalte, der prosaische zu hoch gegriffen sei, und besonders der volkstümlichen Erzählung zu wenig Berücksichtigung schenke, der grammatische dagegen als völlig unbrauchbar gelten müsse. Mit Recht wurde auf die zürcherischen Lehrmittel als mustergültige hingewiesen. Folgende Wünsche sollen dem Kantonalvorstande zu rechtzeitiger Eingabe an die Erziehungsbehörden empfohlen werden:

Sämtliche Lesestücke in altertümlicher Schreibweise sind wegzulassen und durch Produkte der Neuzeit, besonders schweizerischer Dichter, zu ersetzen. Der erzählenden Prosa soll mehr Platz eingeräumt werden. Eine bessere Auswahl ist zu treffen. Die Lesestücke, die den Geist der Frömmerei gar zu sehr verraten, dürften durch solche ersetzt werden, in denen doch auch ein Hauch der Ideen des Zeitalters, des Dampfes und der Elektrizität zu verspüren wäre, Ideen, die ängstlich aus dem gegenwärtigen Lehrbuch verbannt sind. Der grammatische Teil ist ganz umzugestalten in dem Sinne, dass der Schüler aus einfachen Beispielen und nicht aus abstraktem Regelkram und gelehrtem Krimskrams sein Wissen sich schöpfe. Alle die vielen Anmerkungen, die entweder zu hoch oder zu gesucht, immer aber für einen Lehrerstand berechnet sind, dem man keinen eigenen Gedanken zutraut, sind wegzulassen. Der Kantonalvorstand wird dringend ersucht, dafür einzustehen, dass in künftige Lehrmittelredaktionen die Lehrerschaft einen Teil der Mitglieder selber wählen kann.

Um die Interessen der Fortbildungsschule auch ferner im Auge zu behalten und geeigneter Zeit die Versammlung der betreffenden Lehrer einzuberufen, wurde ein Komitee bestimmt, bestehend aus den HH. *Hengherr*, Aarau, *Suter*, Murgenthal, *Kym*, Möriken. — Der Rest der noch zur Verfügung stehenden Zeit galt dem Abschiede unseres liebwerten Kollegen, Herrn *Kündig* in Klingnau, den das Zutrauen des Volkes zum Bezirksamtmanne erhoben hat. Auch ohne seine Versicherung, er werde auch im neuen Amte unentwegt zur Schule stehen, hätte keiner seiner Bekannten daran gezweifelt. Neidlos wünschen wir dir Glück auf deinem neuen Lebensweg, wackerer Freund! s.

Schwyz. Wie anderwärts ist auch hier etwelcher Lehrerwechsel zu verzeichnen. Im schwyzerischen Lehrerseminar in Rickenbach bezog Hr. H. Luönd wieder seine frühere Stelle als Musterlehrer an der Übungsschule. Herr *Kistler*, seiner Zeit Lehrer in Schwyz und kurze Zeit auch in Rickenbach angestellt hat nochmals Weiterbildung angetreten. In Steinen hielt der tüchtige Musiker *H. Ehrler* Einzug. Muotathal wählte an seine Oberschule für den scheidenden Hrn. Schällensbaum einen Zögling des Seminars in Zug, nämlich Hrn. Matzenauer von Appenzell. Eigentümlich kommt es vor, dass einzelne Gemeinden das kantonale Lehrerseminar unberücksichtigt lassen und ihre Magister ausser den eigenen Landesmarken suchen. — Die Fortbildungsschulen in diesem Kantone haben ihre Berichte bereits an die Öffentlichkeit gegeben. Das Urteil der Experten lautet befriedigend, trotzdem an manchen Orten die Zeit noch sehr beschränkt ist und die meisten Stunden für die Realfächer zur Nachtzeit erteilt werden müssen. Indes wird dennoch manch Gutes geleistet, und die gespendete Bundessubvention wird ihre guten Früchte tragen.

Solothurn. Korr. In der Frühlings-sitzung des Kantonsrates wurde eine Motion erheblich erklärt, die den Regierungsrat beauftragt, die Frage zu studieren, ob nicht unser vielköpfiges Primarschulinspektorat durch ein einheitliches Fachinspektorat zu ersetzen sei. Unsere 278 Primarschulen sind 61 Inspektoren unterstellt. Die meisten derselben sind Bezirkslehrer. Doch treffen wir unter ihnen auch Professoren, Pfarrer, gewesene Lehrer, Oberamtswänner, Gerichtspräsidenten, Förster.

Es liegt auf der Hand, dass da eine sachlich richtige, einheitliche Beurteilung der Schulen nicht möglich ist. Der eine Inspektor urteilt sehr milde und taxiert die Schule auch bei bescheidenen Leistungen mit der Note 1 (sehr gut) oder 1—2, während ein anderer sich streng an die Forderungen des Lehrplans hält und die 1. Note nur in aussergewöhnlichen Verhältnissen gibt.

Bei uns ist es üblich, bereits jeden Bezirkslehrer, und wenn er auch erst von der Hochschule kommt, sofort mit seinem Amtsantritt zum Primarschulinspektor zu stempeln. Die Regierung hat manchmal Mühe, für einen frei gewordenen Inspektorskreis einen Nachfolger zu erhalten, der einigermaßen mit dem Lehrfache vertraut ist. So wurde neulich einem jungen Gerichtspräsidenten (Dr. jur.), der eben seine Studien vollendet hat, ein Inspektorat übertragen. Bei aller Achtung vor diesen Leuten müssen wir doch zugeben, dass man von ihnen, die noch gar keine Lehrtätigkeit hinter sich haben, nicht verlangen darf, eine Schule richtig beurteilen zu können oder des Lehrers Rat-

geber zu sein. Den Inspektoren fehlt es ferner an Zeit, sich mit ihren Aufgaben zu beschäftigen. Durch ihren Beruf als Lehrer, Beamter etc. sind sie vollständig in Anspruch genommen und manchmal gezwungen, einige Stunden von ihrer gesetzlichen Zeit „abzustehlen“, um die vorgeschriebenen Besuche der ihnen unterstellten Schulen machen zu können. Diese Zustände rufen dringend der Vereinheitlichung unseres Inspektorates. Wir hoffen, der verehrte Erziehungsdirektor, Herr Munzinger, werde baldigst mit einem Vorschlage hierüber vor der gesetzgebenden Behörde erscheinen.

Zürich. Uster. Noch immer muss auch im Kanton Zürich die Besoldung einer Arbeitslehrerin mit den steigenden Anforderungen als ungenügend bezeichnet werden. Erfreulich ist es daher, zu sehen, wie die einst als Aschenbrödel behandelte Arbeitsschule immer mehr die Aufmerksamkeit der Gemeinden sich erringt und infolge dessen auch da und dort auf der Landschaft die magere Besoldung einer Arbeitslehrerin etwelche Aufbesserung erfährt, so dass Lohn und Arbeit in ein etwas richtigeres Verhältnis zu stehen kommen. So wurden zwei Gesuche des Frauenvereins Uster um *Erhöhung der Besoldung* von der Vorstehererschaft der Schulgemeinde und der Sekundarschulpflege unterstützt, und sowohl der Antrag der erstern Behörde, es sei die Besoldung der Arbeitslehrerinnen bei einer wöchentlichen Stundenzahl von 12 und nach dreijähriger Wirksamkeit an dieser Schule von 480 Fr. auf 600 Fr. zu erhöhen, als auch derjenige der Sekundarschulpflege, den Gehalt für 6 wöchentliche Stunden an der Sekundarschule von 300 Fr. auf 350 Fr. zu setzen, erhielten in den beiden Versammlungen vom 23. und 30. Mai die Genehmigung. Diese Erhöhung wird unsern beiden Arbeitslehrerinnen Frl. Meier und Frl. Däuber zu teil, so dass sie nun für 18 wöchentliche Stunden 950 Fr. beziehen, welche Summe jedoch im Vergleich zu den 2650 Fr. eines hiesigen Primarlehrers ohne Alterszulage mit etwa 36 Stunden immer noch nicht zu hoch wird genannt werden können.

Auch den *Kleinkinderschulen*, die noch meist private Unternehmen sind, wenden grössere Gemeinden wie Uster ihre Aufmerksamkeit zu. Neben einer privaten Kleinkinderschule mit religiöser Tendenz ist letztes Jahr von einer hiesigen Kindergärtnerin noch ein Kindergarten nach Fröbelschen Grundsätzen ins Leben gerufen worden. Nachdem aber zwischen der Schulvorstehererschaft und dem Vorstand der jetzigen privaten Kleinkinderschule keine Einigung erzielt werden konnte, kam erstere dazu, der Gemeindeversammlung zu beantragen:

1. Es ist vorläufig von der Errichtung einer neuen Kleinkinderschule durch die Gemeinde abzusehen und
2. Die Vorstehererschaft ist eingeladen, die Angelegenheit weiter zu verfolgen und einer nächsten Gemeinde Bericht und Antrag zu hinterbringen, womit diese einig ging. Ohne Zweifel wird in nächster Zeit Uster seinen öffentlichen Kindergarten haben.

Ebenso erfreulich ist es, wahrzunehmen, wie die *Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schreibmaterialien* immer mehr und mehr sich einbürgert und weiter ausgebaut wird, der beste Beweis dafür, dass sie sich eben bewährt. So erteilte die Sekundarschulkreisgemeinde Uster letzten Sonntag einem neuen Regulativ betreffend die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel an der Sekundarschule die Genehmigung. Während seit der Einführung der unentgeltlichen Verabreichung der Lehrmittel, Schreib- und Zeichenmaterialien in den Jahren 1889 und 1891 bis jetzt die angeschafften Schulsachen dem Schüler gehörten, bleiben sie von nun an Eigentum der Schule, d. h. sie müssen vom Schüler bei seinem Austritt aus der Anstalt zurückgegeben werden, damit eine zweimalige Benützung möglich wird. Die so erzielte Ersparnis von mehreren 100 Franken (letztes Jahr waren 78 Schüler auszusrüsten) fand nun aber, und das ist das Schöne und Erfreuliche, zur weiteren Ausbildung der Unentgeltlichkeit Verwendung, indem mit diesem Jahre schon auch die Zeichenutensilien (Reisszeug, Equerre, Masstab, Lineal, Reisschiene und Reissbrett), sowie die Hilfsmittel für den Arbeitsunterricht der Mädchen zur Anfertigung der allgemeinen Übungsstücke nötigen Stoffe und die kleinen Zutaten (Faden, Nadeln u. s. w.) den Schülern gratis abgegeben werden.

Auch nach diesem Regulativ können natürlich fleissige Schüler, von denen vorauszusehen ist, dass sie noch nach ihrem Austritt die Bücher benützen, leicht in den Besitz der Bücher

kommen, indem sie ihnen in diesem Falle, sei es zu billigem Preise oder gratis überlassen werden. —dm—

— In schlichter, aber herzlicher Weise feierte letzten Samstag der Klassenverein 1886/87 die Erinnerung an den vor zehn Jahren erfolgten Austritt aus dem Seminar in Küssnacht. Von der Wand des traulichen Seminaristenstübchens im Restaurant U. schauten die Bildnisse der verstorbenen Seminarlehrer *Hängärtner* und *Dr. Calmberg*, und freundlich-ernst dazwischen das von *Dr. Wettstein* auf die lebensfrohe Schar. Als Beweis dankbarer Anerkennung und Liebe wurde dem allverehrten Direktor ein Kranz aufs stille Grab gelegt. Der Vorstand überraschte die Klassengenossen mit einem launigen Jubiläumstagblatt; in Ernst und Scherz gedachte man der vierjährigen Sturm- und Drangperiode in Küssnacht, der einstigen Lehrer, der bisherigen Tätigkeit der Vereinsmitglieder, des verstorbenen Freundes Pfenninger, wie der trostlosen Zukunft einiger noch lediger Genossen. Die Anregung, am frohen Erinnerungstage auch der Lehrerweisen zu gedenken, fand tatkräftige Unterstützung und es wurde der *Schweizerischen Lehrerweisenstiftung* eine Spende von 60 Franken zugewiesen. R. H.

In memoriam. Erst 27 Jahre alt starb am 5. Juni in Olten Hr. *Isidor Hagmann* von Däniken. Seit 1894 war er Lehrer der Naturkunde und Mathematik an der Bezirksschule Olten. Seit Beginn des Jahres litt er an einem Lungenübel, dem er erlag.

Das Seminar Unterstrass erleidet durch den am 8. Juni erfolgten Hinschied von Hrn. Seminarlehrer *A. Hug* einen schweren Verlust. Der rastlos arbeitende Mann, der seine Ansichten über Methodik in einer Reihe von Artikeln des *Ev. Schulbl.* und der *B. Seminarbl.* auseinandersetzte, erreichte ein Alter von nur 42 Jahren. Schon längere Zeit liessen sich in seinen Zügen die Zeichen eines Krankheitszustandes erkennen, gegen den ärztliche Hilfe vergeblich ankämpfte. Seine Schüler verehren in ihm einen tüchtigen Methodiker und unermüdeten Lehrer. Die *Herbart-Zillersche* Richtung verliert in ihm den besten Vertreter in der Schweiz.

Correspondance internationale. Aus Freiburg i. B. schreibt uns Hr. H. Caspary betr. des Artikels in Nr. 21, was folgt: Es unterliegt keinem Zweifel, dass ein schriftlicher Verkehr zwischen Schülern aller Länder nicht nur den Beteiligten, sondern auch ihrer Umgebung grossen Nutzen bringen dürfte; denn die jungen Leute lernten fremde Sprachen gründlich kennen, allmählig würden sie aber auch mit fremdem Denken, fremdem Gebaren bekannt, schliesslich lernten sie auch Fremdes achten, ja lieben, soweit es achtungswert und liebenswürdig ist, und letzteres dürfte sich auch auf ihre Umgebung übertragen. Weshalb aber diesen Verkehr auf Schüler beschränken? Wäre es nicht, wenn diese Bestrebungen wirklich mit Erfolg gekrönt sein sollen, noch weit wertvoller, Erwachsene aller Stände möglichst mit denselben vertraut zu machen?

Ich stelle diese Fragen, weil ich Sie auf einen ebenfalls in Paris gegründeten Verein aufmerksam machen will, der sich die Aufgabe gestellt hat, junge und ältere Leute aller Stände in Verbindung zu bringen, vor allem aber junge Leute dazu zu veranlassen, einen Teil ihrer Studien- oder Lehrzeit im Auslande zuzubringen. Es ist dies die *Société d'études internationales* (Unterabteilung *Bureau de correspondance internationale*) mit dem Sitze in Paris, 77 rue Denfert-Rochereau und dem Organe *l'Etranger*. Es gehören diesem Vereine Leute an, deren Namen zu den berühmtesten gehören, wie *Frederik Bajer*, *Viktor Cherbulez*, *Maurus Jokai*, *Ernst Eckstein*, der Name *Frédéric Passy* sagt uns, dass auch die Friedensbestrebungen dabei eine Rolle spielen; meiner Ansicht nach gibt es auch kein besseres Mittel, dem Frieden zu dienen, als dasjenige, die einzelnen Völker unter sich bekannt zu machen, in der Weise, dass sie sich gegenseitig möglichst besuchen und studieren.

In der gleichen Angelegenheit ersucht uns *M. Simonnot*, Professor in Paris, um Aufnahme des nachstehenden:

APPEL

„Les soussignés,
„Anciens boursiers du Ministère de l'instruction publique (enseignement primaire, — enseignement secondaire, — enseignement supérieur),

„Convaincus que l'établissement d'un commerce épistolaire international entre jeunes professeurs ou candidats professeurs des divers pays est un moyen précieux d'instruction mutuelle, non seulement en ce qui concerne les langues vivantes, mais pour la culture générale de l'esprit,

„Désireux de contribuer à introduire dans la jeunesse universitaire ces habitudes nouvelles et à faciliter l'établissement de relations dont par expérience ils connaissent tout le prix,

„Se constituent provisoirement en comité d'initiative pour organiser une *Correspondance pédagogique internationale* entre la France et les autres pays,

„Font appel à tous ceux de leurs collègues et de leurs anciens camarades qui voudraient se joindre à eux en vue de la même œuvre,

„Adressent le même appel cordial aux jeunes gens — professeurs et instituteurs de tout ordre — qui, dans les pays étrangers, désireraient entrer en relations avec des correspondants français pour un échange de vues, de renseignements et d'expériences concernant les questions d'éducation et d'enseignement,

„Et s'offrent dès à présent, par eux-mêmes et par leurs amis de France et de l'étranger, à commencer cet échange de libres communications pédagogiques.“

Chopin, professeur au collège Chaptal. Guillaume, agrégé, professeur au collège Chaptal. Lepape, professeur au collège Chaptal. Guillotel, agrégé, professeur au lycée Charlemagne. Jamin, licencié, professeur à l'Ecole Lavoisier. Martin Dupont, licencié, professeur à l'Ecole Turgot. Mossier, professeur à l'Ecole Normale d'Auteuil. Mouchet, professeur à l'Ecole Colbert. Proix, professeur à l'Ecole J.-B. Say. Simonnot, professeur au collège Chaptal. Paris.

— Adresser provisoirement toutes les communications aux bureaux du *Manuel Général*, au „Comité de la correspondance pédagogique internationale“. (Librairie Hachette et Cie, boulevard Saint-Germain, Paris.)

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Lehrerkalender. Wir haben noch eine Anzahl unsers Kalenders (Schuljahr 1897/98, mit Kalendarium bis April 1898) vorrätig und geben das Exemplar von jetzt an zu 1 Fr. ab (Einsendung von Marken oder gegen Nachnahme). Gef. Bestellungen an unsern Quästor, Sekundarlehrer *R. Hess*, Zürich V. D. L. A.

Bernischer Lehrerverein.

Zirkular des Zentralkomitees an die Sektionsvorstände.
Tit.

Im Auftrag der Delegiertenversammlung machen wir Ihnen Mitteilung von dem diesjährigen Arbeitsprogramm; dasselbe umfasst folgende Fragen:

1. In welcher Weise und in welchen Bedarfsartikeln können für die Mitglieder des Lehrervereins Vorzugspreise erwirkt werden?

2. Was kann der Lehrerverein tun, um die Versorgung der Schwachsinnigen zu fördern?

3. Soll eine Zentralanstalt für den Bezug von Schulmaterialien errichtet werden, und in welcher Weise ist dieselbe zu organisieren?

4. Ist eine Statutenänderung im Sinne der Einführung von Hauptversammlungen (kantonale Lehrertage) wünschenswert? Welche Organisation sollen diese Hauptversammlungen erhalten?

Die Beantwortung dieser Fragen sollte rechtzeitig an die Hand genommen werden, damit die Thesen bis Ende 1897 in unseren Händen sind.

Im ferneren werden Sie freundlichst ersucht, uns ein namentliches Verzeichnis derjenigen Lehrer und Lehrerinnen Ihres Sektionskreises einzusenden, welche unserer Organisation noch nicht beigetreten sind. Die Einsendung dieses Verzeichnisses erwarten wir im Laufe dieses Monats.

Kleine Mitteilungen.

— **Erholungs- und Wanderstationen.** Da es uns jetzt unmöglich ist, Hunderte von Antworten zu geben, diene zur Notiz, dass der Versand von **Ausweisarten und Tarifen** erst nach dem 20. Juni erfolgen kann. Wenn wir im Besitze des Tarifs sind, werden **alle** bis dahin bestellten **somit** zugestellt. Sollte jemand dennoch vorher Gebrauch von der Karte machen wollen, so würde dieselbe auf spezielles Verlangen, soweit Vorrat, mit altem Tarif zugesandt — der neue dann franko nachfolgend. Wir ersuchen, Bestellungen per Nachnahme zu machen (nicht Marken senden) und zu richten an J. J. Niederer, Lehrer, Heiden u. Sam. Walt, Lehrer, Thal (St. G.). K.

— **Reineck** hat Herr Reallehrer Arbenz bei Vollendung des 40. Dienstjahres das Ehrenbürgerrecht geschenkt; gleichzeitig erhöhte die Gemeinde fünf Lehrkräften der Primarschule die Besoldung um 100 bis 200 Fr.

— Die Lehrer der **Handelschulen** in der Schweiz werden Sonntags über ein einheitliches Programm dieser Schulen beraten.

— Der Herausgeber des **Schweizer Deklamators** (Firma Ernst Kuhn in Biel) ersucht um Einsendung von Dialektgedichten zur Fortsetzung der Veröffentlichung von schweiz. Dialekt-Poesien.

— Schuldirektor **Reichle** in München hat testamentarisch 210,000 Mk. für die Städte Augsburg, Dresden, Hamburg, Mannheim, München und Nürnberg bestimmt. Die Zinsen sind gleichmässig zu verteilen und für Schülerinnen an **Handelschulen** zu verwenden.

Antwort auf ? ?

14. Nr. 23. J. B. in S. Firmen, die Schulbänke liefern, sind v. a.: Baumann und Leuthold, Horgen (lief. u. a. auch die Schenk'sche Bank); Stilli, K., Schreinermeister in Turgi (bes. für Kant. Aargau, Solothurn und Zürich); Bolter und Wyss in Zürich I; Zürich. Strafanstalt (sog. Zürcherbank); Mauchain in Genf; Schindler-Rochat, Basel (eig. Syst.); F. Schenk in Bern. — Ein Einsender, J. G. in E. (Zürich) schreibt uns ferner: Sollte Hr. J. B. in S. Abnehmer von Schulbänken sein, so teile ihm mit, dass mein Fabrikant in aller nächster Zeit das Modell eines neuen Schulbanksystems fertig stellt, und ersuche denselben, bis zu diesem Zeitpunkt mit dem Ankauf von Subsellien zuzuwarten.

Erholungsstation Schwäbrig

1151 Meter über Meer **bei Gais** 1151 Meter über Meer
ist Erholungsbedürftigen, schulpflichtigen Kindern (ausnahmsweise auch Töchtern im Alter von 16—25 Jahren) das ganze Jahr geöffnet. Da die Anstalt, Eigentum der Zürcher Ferienkolonien, unter tüchtiger pädagogischer Leitung steht, herrlich gelegen ist, und die Pensionäre daselbst neben reiner Alpenluft, einfacher aber reichlicher und gesunder Nahrung, zugleich elterliche Aufsicht und Pflege, die Schulpflichtigen auch einigen Schulunterricht finden, kann dieselbe bestens empfohlen werden. Prospekte sind zu beziehen bei Lehrer R. Toggenburger, 31 Universitätsstrasse, Zürich, an den auch Anmeldungen zu richten sind. (M 8386 Z) [O V 247]

Hotel-Pension Hirschen, Obstdalen

(Ma 2914 Z) **am Wallensee** [O V 259]
hält seine geräumigen Lokalitäten den Tit. Kuranten, Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. — Schattiger Garten und Terrasse. 50 Fremdenzimmer. Telefon.
Wwe. B. Byland-Grob, Propr.

„Thiergarten“ Schaffhausen neurenoviertes schön- (Münsterplatz) stes Lokal der Stadt.

Grosses Café-Restaurant mit Billard. Schattiger Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. Grosse Säle mit Piano für Vereine, Schulen und Hochzeiten. Münchener- und Pilsenerbier, feine Landweine, gute Küche, billige Bedienung. [O V 196]
Telephon! Bestens empfiehlt sich **C. J. Mayer-Ulmer.**

HOTEL Uto-Staffel PENSION

ZÜRICH - UETLIBERG.
810 Meter ü. M. 2640 Telephon 2640 810 Meter ü. M.
Bedeutend vergrössert.
10 Minuten südlich der Station Uetliberg, 1½ Stunden zu Fuss von Zürich aus. Pensionspreis per Tag 4—5 Fr., Zimmer und Service inbegriffen. Table d'hôte 12½ Uhr à Fr. 2 bis 2.50. Schöne Zimmer, gute Betten. Ausgewählte Küche. Offenes Bier und reale Weine. — Für **Schulen** (bei Vorausbestellung): Mittagessen von 80 Cts. an mit Wein, für Gesellschaften von Fr. 1.20 an. (O F 2050) [O V 238]
Bestens empfiehlt sich
Der Eigentümer: **C. Weiss.**

Rigi-Klösterli

Gotthard- und Rigibahnstation Arth-Goldau [O V 301]
Hotel SONNE Pension
Zu ermässigten Preisen Schulen und Gesellschaften speziell
Telephon. empfohlen. **Telephon.**

Kurort Rigi-Klösterli Hotel und Pension „Schwert“

Bäder und Douchen im Hause.
Telephon. Post und Telegraph.
Pensionspreis Fr. 5 bis 6.50 inkl. Zimmer.
Billigste Passantenpreise bei bester aufmerkamer Bedienung.
Für **Schulen** und **Gesellschaften** extra billige Preise.
Höflichst empfiehlt sich der Besitzer
[O V 235] **Zeno Schreiber.**

Klimatischer Luftkurort

Toggenburg **Wildhaus** Kanton St. Gallen
1104 Meter über Meer, am Fusse des Säntis und Churfürsten

Gasthof zum Hirschen.

Herrliche Lage inmitten prächtigem Bergeskränze. Angenehmster Sommeraufenthalt. Geeignete Ruhestation für Touristen. Badeeinrichtungen mit Douchen. Gedeckte, deutsche Kegelbahn und Schiesshalle. Post und Telegraph im Hause. Eigene Fuhrwerke an den Bahnstationen **Haag, Büchs** (Arlbergbahn) und **Ebnat**. Zuverlässige Bergführer. Billige Pensionspreise. (Ma 2894 Z) Telephon. [O V 245]
Es empfiehlt sich bestens **A. Walt, Besitzer.**
Vereine und Gesellschaften werden besonders berücksichtigt.

Wartburg-Säli bei Olten

in hochromantischer Lage mit unvergleichlicher Rundschau. Lohnendster Ausflugsplatz. Gesellschaftssäle. Feine Restauration. Terrassen, Waldpromenaden etc. (40 Minuten von Station Olten oder Aarburg) wird in empfehlende Erinnerung gebracht. Für Schulen reduzierte Preise.
Telephon (O F 2003) [O V 276] **Telephon**

Stans „Stanserhof“ Stans

besonders geeignet für **Schulen** und **grosse Gesellschaften**. Platz für 300 Personen. Grosse Gartenanlagen. Gute Küche, reine Weine. Mässige Preise. Telephon. (O F 2028) [O V 277]
J. Flueler-Hess.

Schaffhausen am Rheinfall

Hotel Bahnhof Hotel
vis-à-vis dem Bahnhof.
Neu erbautes, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattetes Hotel II. Ranges.
Geräumige Lokalitäten und gedeckte Veranda.
Table d'hôte. Gd. Café-Restaurant.
Reelle Land- und Flaschenweine, feine Küche. Mässige Preise.
Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens
(Ma 2822 Z) empfohlen. [O V 219]
A. Graf, Propr.

Hotel & Pension Feusisgarten

(Feusisberg Kt. Schwyz. 730 M. ü. M.)
40 Minuten von den Bahnstationen: Schindellegi, Wollerau und Pfäffikon. Lohnender Ausflugsplatz und bekannter Luftkurort mit wundervoller Aussicht auf den ganzen Zürichsee und Umgebung. [O V 265]
Sehr angenehmer Landaufenthalt für Kuranten u. Erholungsbedürftige.
Pensionspreis zu 4—5 Fr., inkl. Zimmer. Geräumige Lokalitäten für Touristen, Vereine und Hochzeitsgesellschaften. — Grosse Terrassen, Kegelbahn, Trinkhalle und Schiessstand. Bäder und Molken. Neue geräumige Küche. — Um Tit. **Vereine, Schulen** etc. prompt bedienen zu können, bitte um rechtzeitige Anmeldung. Telephon. Prospekte gratis und franco.
Höflichst empfiehlt sich:
Der neue Besitzer: **Johs. Truttmann-Reding.**

Rigi-Kaltbad Hotel Bellevue Rigi-Kaltbad

in schönster Lage am Bahnhof,
gut eingerichtetes Haus mit sehr mässigen Preisen.
Es empfiehlt sich bestens
[O V 287] (O F 2073) **Jos. Dahinden.**

Bouillon-Kapseln MAGGI

zu 15 und zu 10 Rappen
[O V 307]

Der sonst so teure Fleischextrakt wird damit nicht bloss den Wohlhabenden, sondern auch der kleinsten Börse zugänglich. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessengeschäften.

I.I. REHBACH
REGENSBURG



Bleistift-Fabrik
GEGRÜNDET 1821.

Vorzügliche Zeichenbleistifte:

No. 255 „Rembrandt“ en detail 5 S
„ 171 „Walhalla“ „ „ 10 S
„ 105 „Polygrades“ „ „ 15 S

Man verlange überall:

Herz's schmackhafte, kräftige Suppenrollen, ermüden nie,
Herz's Nervin, vorzüglichste Kraftwürze zur augenblicklichen
Herstellung von erquickender Fleischbrühe und zur Ver-
besserung der Speisen.

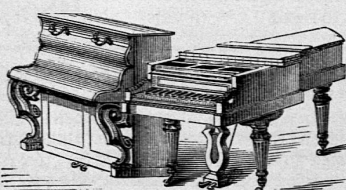
Herz's Haferflocken, Rizena, Céréaline, Weizena, Suppenein-
lagen und Kindermehle zur Bereitung wohlgeschmeckender
Suppen und Speisen. [O V 312]

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen.

Gebrüder Hug & Co. in Zürich.

Ältestes Haus. Gegründet 1807.

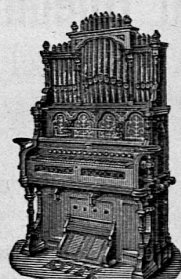
Basel, St. Gallen, Luzern, Lugano, Winterthur, Feldkirch, Konstanz,
[O V 405] Strassburg, Leipzig.



Pianinos
und
Flügel

nur beste einhei-
mische und auslän-
dische Fabrikate
zu allen Preisen.

Solideste Schweizerpianinos,
Höhe 1,26 Meter, Fr. 675 und 700.



Harmoniums

für Kirche, Schule und Haus
mit und ohne Pedal

beste amerikanische, deutsche und
schweizerische Erzeugnisse

u. a.: neues, eigenes Modell,
solid, kräftig, 4 Oktaven, nur Fr. 110.

Violinen u. alle Streich-, Blas-

u. andern Instrumente.

Saiten, Requisiten etc. in reichster Auswahl.

Musikalien Größtes Lager für Klavier und alle übrigen
Instrumente, Orchester, Chor- und Solo-
gesang — Kirchenmusik — Schulen und theoretische Werke.

KAUF und ABONNEMENT.

Vorzugspreise und günstige Bedingungen für Lehrer u. Anstalten.

Schäflegarten Rorschach.

Empfehle meine grossen Lokalitäten den Tit. Schulbehörden
und der Tit. Lehrerschaft zur gefälligen Benützung. Es wird
auch Most verabfolgt. Hochachtend

Telephon! [O V 194]

J. Meier.

Telephon 2691.

Telephon 2691.

R. Reutemann,
Pianoforte-Magazin,

Zürich-Selnau, Friedensgasse 9,

empfiehlt sich den Herren Lehrern, Beamten, Anstalten
und Privaten bestens für Lieferung von

Pianos, Flügel und Harmoniums

in- und ausländische Fabrikate

unter Zusicherung coulantester und billigster Bedienung.
Kauf, Tausch, Miete und Ratenzahlung. Reparaturen und
Stimmungen. Den Herren Lehrern gewähre besondere
Begünstigung, sowie hohe Provision bei Vermittlung von
Verkäufen. [O F 9431] [O V 452]

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Neu erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

ATLAS

für

Mittel- und Oberklassen höherer Lehranstalten

herausgegeben von

Dr. R. Lehmann, a. o. Professor der Erdkunde an der Akademie zu Münster i. W.
und **Dr. W. Petzold**, Professor an der Oberrealschule zu Braunschweig.

69 Haupt- und 88 Nebenkarten auf 80 Kartenseiten.

Preis geh. Mk. 4.60, in Schulband kart. 5 Mk., geb. Mk. 5.50.

Mit dem vorliegenden Atlas unternimmt die Verlagshandlung einen weiteren Schritt auf dem
Wege, den sie zuerst mit dem Andree-Putzger'schen Gymnasial- und Realschulatlase betrat. War
dieser Atlas der Bahnbrecher für eine neue Periode der Schulkartographie, indem er in seinen
Karten die physischen Verhältnisse der Erdoberfläche zum Mittelpunkt der Darstellung machte, so
geht der Lehmann-Petzold'sche Schulatlas einen Schritt weiter auf diesem Wege, indem er den
höheren Zielen des heutigen geographischen Unterrichts und zugleich der fortgeschrittenen Technik
der Kartendarstellung in vollendetem Masse Rechnung trägt. Der Atlas wird daher wegen seiner
eigenartigen methodischen Anlage und vollendeten technischen Ausführung Aufsehen machen und das
Interesse der Fachmänner in hohem Masse erregen. Prospekte mit Probekarten können durch jede
Buchhandlung gratis bezogen werden. Eine Unterstufe des Atlas, zum Gebrauch in den unteren
Klassen höherer Lehranstalten, ist in Vorbereitung, ebenso ein Erläuterungstext zum Atlas.

Zu verkaufen.

Relief der Kantone
St. Gallen u. Appenzell.

80 x 75 cm., billig.

Offerten unter O L 290 be-
fordert die Expedition dieses
Blattes. [O V 290]

Brunnen, Hotel u. Pension Bellevue

gedeckte Halle mit schattigen Garten-Anlagen, hart am See mit schön-
ster Aussicht auf See und Gebirge, vis-à-vis vom Rütli, Schillerstein etc.
2 Minuten vom Landungsplatze der Dampfboote. Münchener und
Schweizerbier vom Fass und in Flaschen. Kalte und warme Speisen
(OF 1313) zu jeder Zeit. [OV 217]

Für Schulen und Gesellschaften gut eingerichtet und bestens
empfohlen von

Wwe. und Familie Suter-Inderbitzin.

L. & C. HARDTMUTH, WIEN & BUDWEIS

(Fabrik gegründet im Jahre 1790)

empfehlen ihre

mittelfeine Cederstifte,

dito.

feine Cederstifte,

feine schwarze Kreide,

Negro-Pencils,

(letztere als eine wohlgeungene Vermittlung von Blei und Kreide, und als ein unschätzbares
Material von H. Moritz Seifert, Professor in Dresden, bezeichnet)

insbesondere aber ihre „Koh-i-Noor“ Zeichenstifte, in Ceder, sechseckig,
gelb polirt, Goldmarke = „Koh-i-Noor“ made by L. & C. Hardtmuth in Austria,
die nicht mit den vielen in Handel gebrachten gelbpolierten Stiften zu verwechseln sind.

Die **Koh-i-Noor** besitzen, bei bisher **unerreichter Feinheit**, die Eigenschaft
der **denkbar geringsten Abnutzung** und sind daher verhältnismässig die
billigsten Bleistifte.

Koh-i-Noor ist der beste Stift für Architekten, Ingenieure, Mappeure, Stenographen
und Retoucheure, ebenso für den Kaufmann.

Koh-i-Noor schmiert nicht, ist mit Gummi sehr leicht verwischbar und entspricht, in
16 Härteabstufungen von 6 B bis 8 H erzeugt, **allen Anforderungen.**

L. & C. Hardtmuth empfehlen weiter noch ihren neuen

„Koh-i-Noor“ Kopirstift in Ceder, rund, gelb polirt, Goldmarke =

„Koh-i-Noor“. Copying Ink Pencil, made by L. & C. Hardtmuth, in Austria,
der die Vorzüge des **Koh-i-Noor** (Zeichenstift) mit bisher unerreichter **„reiner“**
Kopirfähigkeit und Dauer der Spitze vereinigt.

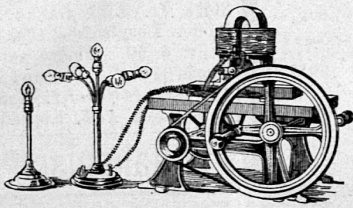
Der **Koh-i-Noor Kopirstift** ist für Geschäftsbriefe und Briefunterschriften,
geometrische Zeichnungen, Situationspläne etc. bestens empfohlen. [O V 131]

Die besten Papierhandlungen der Schweiz halten die **mittelfeinen und feinen**
Zeichenstifte, ebenso die **Koh-i-Noor** Zeichen- und Kopirstifte der

Herren L. & C. Hardtmuth auf Lager.

Inseraten-Beilage zu Nr. 24 der Schweizerischen Lehrerzeitung.

R. Trüb, Dübendorf-Zürich



Spezial-Fabrik
wissenschaftlicher und physikalischer
[O V 191] Apparate.

Lieferant kompletter Schul- und
Laboratoriums-Einrichtungen.

Musterbücher mit über 1000 Photographien an
Lehrer franko zur Einsicht.

Preislistenauszüge frei.

— Feinste präzise Arbeit. — Dampfbetrieb. —

SCHREIBFEDERN
über 40. VERSCH. SORTEN.
1889
gegr.
FABRIK
durch die
VOLLSTÄNDIG
MARKEN, auch
gegen 60 in Brief-
MUSTERSCHACHTELN
FLURY'S
BIEL (Schweiz)
FLURY-GAST
FLURY-BIEL
PLUME-SUISSE
DETAIL
VERKAUF
durch
sämtliche
PAPIERER.

[O V 121]

Bad- und Kuranstalten Ragaz-Pfäfers

Hotel Bad Pfäfers

1 Stunde von Ragaz.

Die Therme von Bad Pfäfers, alt berühmt, mit Gastein und Wildbad zu den bedeutendsten Wildbädern zählend, hat 30° R. Wärme und liegt 683 Meter ü. M. am Eingang der weltbekannten Taminaschlucht.

Von jeher erprobt und gepriesen gegen Rheumatismen, Gicht, Neurosen, Lähmungen, schleppende Rekonvaleszenz und Altersschwäche. (H 771 Ch) [O V 296]

Staubfreie und ozonreiche Luft. Herrliche Waldspaziergänge.

Eröffnung 1. Juni.

Bäder, Douchen, Massage, elektrische Behandlung, Post, Telegraph, Telefon, Billard, Lesesalon, Kegelbahn, Kurkapelle.

Grosse Speisesäle.

Für Mittagessen von Vereinen und Gesellschaften speziell geeignet.

Vorzügliche Verpflegung. Billige Preise.

Kurarzt: Dr. Kündig. Direktion: K. Riester.

Wagen am Bahnhof Ragaz.

HOTEL ST. GOTTHARD

FLÜELEN.

Grosser, 200 Personen fassender Saal, mit prächtigem Panorama auf den See. Für Schulen, Vereine und Gesellschaften besondere Begünstigungen.

Gute Küche und reelle Getränke.

Empfiehlt sich ergebenst [O V 262]

Wwe. Schorno-Schindler.

Hotel und Pension Freienhof

Vierwaldstättersee Stansstad Vierwaldstättersee
mit prachtvollem Bier- und Restaurationsgarten direkt am See. Schöne, aussichtsfreie Zimmer, mässige Preise. Für Schulen und Vereine spezielle Begünstigung. — Seebadeinrichtung.

Höflichst empfiehlt sich Der neue Inhaber:

[O V 300] M. Wellhäuser-von Allmen.

Kinderheim „Grossmatt“

im Aegerithal.
Heil- Pflege- u. Erziehungsanstalt
für epileptische Kinder.

Entspricht den Anforderungen gebildeter Stände. Prächtige Lage. Ärztliche Leitung durch Hrn. Dr. Hürlimann, Besitzer der Erholungsstation für Kinder, am Ägerisee. — Prospekte gratis durch J. Nussbaumer-Iten, Lehrer, Prop. (O F 2190) [O V 305]

Studirender der Universität (Primarlehrer mit mehrjähriger Praxis) wünscht während der Ferienzeit — Mitte Juli bis Ende Oktober —

Stellvertretung

in Sekundar- oder Primarschule. (O 6423 B) [O V 319]

Gefl. Offerten unter Chiffre O 6423 B an Orell Füssli, Annoncen, Basel.

„Ägir“

sicherster Schwimm- und Rettungsgürtel mit vollständiger Tragfähigkeit für Kinder von Fr. 3.35, für Damen und Herren von Fr. 3.95 an, franko Schweiz gegen Nachnahme. (O F 2186)

Alleiniger Fabrikant: [O V 314]
H. Prager, Zürich V.
Man verlange Prospekt.

Orell Füssli, Verlag,
versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Lehrer an Gewerbe-, Handwerker- und Fortbildungsschulen.

Municipalité de Lausanne.

Ecoles enfantines.

Un concours est ouvert pour la nomination d'une inspectrice des Ecoles enfantines de la ville de Lausanne.

Obligations: Celles prévues par le règlement.

Traitement: de 1800 à 2400 francs par an.

Les postulantes doivent s'inscrire, d'ici au 30 juin 1897, auprès du soussigné; elles joindront à leur demande un curriculum vitae et les diplômes et certificats qu'elles peuvent posséder.

Le Directeur des Ecoles de la Ville de Lausanne:

[O V 310]

Maillefer.

Sihltal-Bahn.

Ausgabe von Kinderbillets

Nur an den Wochentagen
für Kinder bis zum zurückgelegten 15. Altersjahr, gleichviel, ob die Kinder allein oder in Begleitung reisen, wesentlich billiger als die Schulfahrtstaxe.

Die Herren Lehrer und übrigen Begleiter von Schulen zahlen die Taxe nach Schulfahrtstarif.

Tarif-Auszug:

Zürich-Selnau nach	Leimbach	und retour	15 Cts.
"	Adliswil	"	25 "
"	Gontenbach	"	30 "
"	Langnau	"	35 "
"	Sihlwald	"	45 "
"	Sihlbrugg (ab 1. Juni)	"	55 "

Zürich, den 20. Mai 1897.

(O F 1989)

[O V 271]

Direktion der Sihltalbahn.

Hôtel Ochsen

Vierwald-

Flüelen.

stättersee.

Schöner, grosser Speisesaal. Grosse Gartenwirtschaft mit schöner Aussicht auf See u. Gebirge, gelegen an der Axenstrasse. 1 Minute von der Dampfschiff- und Gotthardbahnstation entfernt. Für Reisende und Sonntagsausflügler bestens empfohlen. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise.

[O V 239]

David Stalder, Besitzer.

Muri Soolbad und Luftkurort zum „Löwen“.

(Aargau) Schöner, ruhiger Landaufenthalt. Ausgibige Gelegenheit zu lohnenden Spaziergängen. Bescheidene Preise.

Prospekte und nähere Auskunft erteilt

[O V 199]

A. Glaser.

Sarganserländische Ausstellung

für

Gewerbe und Landwirtschaft

in Ragaz.

Sie dauert vom 20. Juni bis Ende Oktober 1897.

Für Primarschulen in Begleitung der Lehrer extra billige Eintrittspreise.

[O V 318]

Nansen, In Nacht und Eis,

2 Bände, elegant gebunden, Preis Fr. 26.70,
ist soeben erschienen und wird bei Bestellung sofort geliefert gegen
monatl. Abonnements-Nachnahme von 5 Fr.

von **J. Hallauer**, Buchhandlung,
Oerlikon-Zürich.

[O V 254]

Luftkurort Walchwil Hotel und Pension Hürlimann

(O F 1372)

am Zugersee.

[O V 218]

Wasserheilanstalt nach allen bewährten neuesten
Systemen! Herrliche geschützte
Lage. Kurbedürftige und Rekonvaleszenten finden gute
Pflege. Tüchtiger Kurarzt im Hause. Mässige Preise. Seit
Telephon. 15. März eröffnet. Prospekte gratis.
Der Besitzer: **J. B. Hürlimann.**

Vom sicheren Tode gerettet!

Neben anderen verschiedenen Krankheiten wurde ich von einem
schweren Kehlkopfleiden befallen, so dass mich die berühmtesten Spezia-
listen für verloren erklärten. Auf dringendes Anraten vieler Geheilte
begab ich mich in die Naturheilanstalt des Naturarztes Herrn W. Bür-
deke in Wolfhalden und bin ich daselbst in 9 Wochen von allen meinen
Leiden ohne Operation vollständig geheilt worden. Aus Dankbarkeit
gebe ich gerne unentgeltlich nähere Auskunft. gez. Anton Gardner,
Mülhausen i. E., Ablaufstr. 30, am 22. April 1897. [O V 248]

In entsprechend kurzer Zeit wurden weiter viele geheilt von:
veralteten Geschlechts-, Kehlkopf-, Lungen-, Nieren-, Blasen-, Leber-
und Magenleiden, alte Wunden, Flechten, Asthma, Rückenmarkleiden,
Schlaganfälle, verkorpelte und steife Gliedmassen, Gicht, Frauen-
krankheiten, Fettsucht, Zucker- und Hautkrankheiten, Migräne etc.
Aufnahmepreis inkl. Behandlung von **25 Fr.** an pro Woche. Sorg-
samste Pflege. Für akute Kranke auch briefliche Behandlung.
Naturheilanstalt z. „Rosenberg“, Wolfhalden.

Flüelen am Vierwaldstättersee Hotel Sternen

empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft. Platz für 200 Personen.
Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wander-
stationen. Extra-Begünstigung für Vereine und Schulen.
Hochachtend

(H 1378 L2)

[O V 243]

J. Sigrist.

Körperlich und geistig Zurückgebliebene

(Knaben und Mädchen) finden jederzeit Aufnahme in der
sehr gesund gelegenen Erziehungsanstalt von **E. Hasenfratz**
in Weinfelden. Sorgfältige Pflege und Erziehung, gründlicher
Unterricht — auf je 6 Kinder eine besondere Lehrkraft. —
Eigentliches Familienleben. Prospekte und beste Referenzen.

Hotel u. Bierhalle Löwengarten Luzern

Grosser Konzert-Saal und Garten, 800 Pers. fassend.
Besondere Begünstigungen für Schulen, Vereine
und Gesellschaften.

Gute Küche, feine offene und Flaschenweine, prima
(O 238 L2) Bier vom Fass. [O V 212]

Telephon!

Empfehlte sich ergebenst

Telegraph-Adresse:
Löwengartenhalle Luzern.

D. Disler-Bieder.

Schul-Reisszeuge
Reissbretter — Winkel — Reisschienen
Zeichentheke,
Pinself, flüssige Tusche, Farben in Tuben und Tüpfeln, über-
haupt alle in das Schreib- und Zeichenfach einschlagenden
Artikel empfiehlt in bester Qualität:
N. Lohbauer, [O V 228]
Limmatquai, gegenüber der Fleischhalle, Zürich.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Radfahrer- Karten

herausgegeben vom
Männer-Radfahrer-Verein Zürich.

No. 2 umfasst das Gebiet:
Radolfzell am Bodensee bis
Einsiedeln, Solothurn, Basel,
nördlich bis an den Titisee.

No. 3 umfasst das Gebiet von
Pians an der Arlbergstrasse bis
zum Wallensee; im Norden bis
15 km nördlich von Kempten,
Bodensee bis Reichenau.

No. 4 umfasst das Gebiet:
Östlich Bern in St. Gallen im
Anschluss an Blatt No. 5. Nörd-
lich über Chaux-de-Fonds hinaus;
westlich über Salins (Frankreich)
hinaus und südlich über Mont-
reux hinaus.

No. 5 umfasst das Gebiet:
Westlich Bern in St. Gallen und
an Blatt 4 anschliessend; nördlich
an Blatt 2 anschliessend; östlich
bis Olivone und südlich über
Faido hinaus.

Preis pro Blatt auf jap. Papier
Fr. 2.—,
auf Leinwand gedruckt Fr. 2.50,
auf Lwd. aufgezogen Fr. 3.—

Vorrätig in allen
Buchhandlungen.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Tschudi. Schweiz. Reisehand-
buch „Der Tourist“
erscheint in 33. Auflage. Fr. 7.—.

Tschudi's Touristenkarte der
Schweiz. Supplement
zu Tschudi's Reisehandbuch.
Preis: 1 Fr.

Tschudi's Praktische Reisere-
geln für Schweizer-
Reisende. Preis: 1 Fr.

Europäische Wanderbilder

Kollektion beliebter Reiseführer,
250 Nummern in deutscher, franzö-
sischer und englischer Sprache er-
schienen. Prospekte und ausfüh-
rende Kataloge gratis und franko.

Fussbälle,

echt englische,
Franz Carl Weber,
Spielwarenhandlung,
62 mittlere Bahnhofstr. 62,
Zürich. [O V 224]

Hectographenmasse,

per Kg. 3 Fr., franco gegen
Nachnahme offeriert

Victor Dreux,
Zürich-Wiedikon.
[O V 281]

Aus einem Privathause
Zürichs ist ein **Salon-Konzert-
Piano**, Schweizer Fabrikat, hoch-
elegant, wie neu, mit sehr starkem
Ton, fast zum halben Preise zu
verkaufen. Garantieschein vor-
handen. Ankauf 1650, Verkauf
900 Fr. Anfragen sub Chiffre
**O F 1866 an Orell Füssli, Annon-
cen, Zürich.** (O F 1866) [O V 249]

Hotel Freienhof Thun

In prachtvoller Lage am Lan-
dungsplatz der Dampfschiffe, mit
grossem, schattigem Konzert- u.
Restaurations-Garten. Vereinen
und Schulen speziell empfohlen.
Neuer Besitzer:

K. Truttmann-Oesch.

Musikinstrumente

aller Art bezieht man am billig-
sten u. besten vom Fabrikations-
orte selbst, und wende man sich
deshalb an [O V 584]

Gotthard Doerfel,

Musikinstrumentenfabrik,
Klingenthal, Sachsen.

Hotel Kreuz, Amsteg

und

Hotel Alpenklub, Maderanerthal

bestgeeignet für Schulen und Vereine.

Es empfiehlt sich der Eigentümer

Fr. Jndergand.

[O V 218] [O V 288]

Empfehle den Herren Lehr-
rern für Ausflüge und Reisen
meine bei den Schülern sehr
beliebten [O V 317]

Brauselimonade-Bonbons.

Ein Bonbon à 5 Cts. ergibt
ein Glas oder einen Becher
gesunde und erfrischende Li-
monade. In Schachteln à 100
Stück Fr. 3.50 franko gegen
Nachn. Desgleichen 10er Stück
à Fr. 6.50. Muster auf Ver-
langen gratis. (O F 2229)
**Victor Habicht, Konditor,
Zürich III, Konradstr.**

! Italienisch !

Ein Tessinerjüngling, der sich
in der Musik noch auszubilden
wünscht, sucht per August in
Zürich Kost und Logis. Eventuell
Austausch (nach Lugano) gegen
einen deutschsprechenden Kna-
ben erwünscht. Gefl. Offerten
sub **O F 2219a an Orell Füssli,**
Annoncen, Zürich.
(O F 2219a) [O V 315]

Ferienaufenthalt

in Lehrersfamilie für 12-jährigen
Knaben gesucht. Gute Verpfle-
gung, gleichaltrige Gesellschaft,
Spaziergelegenheit, etwelche An-
leitung in Botanik und Zoolo-
gie, Badegelegenheit erwünscht.
Preis Nebensache. Angebote sub
Chiffre **O F 2219b an Orell Füssli,**
Annoncen, Zürich.
(O F 2219b) [O V 316]

LENZ neuester Herrenan-
zug zu Fr. 42.25
versende spesenfrei in allen nor-
malen und abnormalen Grössen
nach jedem Ort der Schweiz.
Stoffproben und Massanleitung
und Modebilder gratis.

Hermann Scherrer, St. Gallen.

Eigene Fabrikation
in St. Gallen und München.

Versandhaus in Herren- und
Knaben-Garderoben u. Stoffen,
Herren- u. Damenloden. [O V 132]

Schultinte 1^a Qualität

in Korbflaschen und Fässern jeder
Grösse. Muster gratis und franko.
Wiederverkäufer günstige Preise
und Bedingungen.

E. Siegwart, chem. Fabrik,
in Schweizerhalle bei Basel.
(H 25 Q) [O V 10]

Art. Institut Orell Füssli, Verlag.

Handbuch für den Turnunterricht
in Mädchenschulen, von **J. Bol-
linger-Auer.** Mit 102 Illustra-
tionen. Preis Fr. 2.50.

Pianofabrik

H. Suter,

Pianogasse Zürich Kage

empfiehlt ihre anerkannt
preiswürdigen, kreuzsaiti-
gen Pianinos, sowie einige
ältere gut reparierte Instru-
mente zu möglichst billigen
(O F 8805) Preisen. [O V 363]